

HAMMAGAZIN

Stadtillustrierte für Hamm
Themenheft Fachwerke in Hamm

16. Jahrgang — 2/88



Ihr Partner für das moderne Büro



Bürobedarf von A-Z · EDV-Zubehör
Zeichenmöbel · Zeichenmaschinen
Zeichen- u. Vermessungsbedarf
Büromöbel Planung · Gestaltung · Einrichtung
Registraturmittel · Archivierung
Büromaschinen · Bürogeräte
Komplette Schreib- u. Rechentechnik
Bürodruck · Fotokopie · Lichtpaustechnik
Textverarbeitung · automatische Korrespondenz
Teletex · Telefax · Bildschirmtext
Fachwerkstätten für Büromaschinen und
EDV-Anlagen

Telefon (02381) 12055



Gebr. Thiesbrummel
Büro- u. Datentechnik
Hamm · Martin-Luther-Str. 9

Unsere Bodenständigkeit ist ein gutes Stück unserer Erfahrung!

Denn wir sorgen seit Generationen für den reibungslosen Geldverkehr in unserem Geschäftsgebiet. Deshalb sind wir mit den Problemen, den Sorgen, Nöten und Wünschen der Bevölkerung bestens vertraut. Wir wissen, wo der Schuh drückt. Und als Geldgeber für viele kommunale Einrichtungen tragen wir zum Wachsen und Werden unseres Gemeinwesens bei.

Gehen auch Sie mit uns in die Zukunft!



Ihr fester Partner
Sparkasse Hamm SEIT 1840

„Wir 1988“

*Wir wollen Ihr bester Partner für
Audi, VW und Gebrauchte sein.
Und mit dem besten Kundendienst
dahinterstehen.*

*Das sind unsere bescheidenen Ziele.
Damit Sie aus voller Überzeugung
bei uns Ihren Wilhelm
druntersetzen können.*



**Autohaus
Wilhelmstraße**

Da können Sie Ihren Wilhelm druntersetzen

— Ihr V·A·G Partner in Hamm · ☎ (0 23 81) 4 49 51 —



Themenheft

Fachwerke in Hamm

Seite

Fachwerke — Wurzeln menschlichen Wohnens	4
Denkmalpflege erhält Fachwerkhäuser	8
Haus Henin sah schon die Herzöge von Cleve	11
Terminvorschau Februar	12
Jugendbox / Kultursplitter	14/16
NEU: Wirtschaft Lokal	17
Der Bergbau ist ein entscheidender Wirtschaftsfaktor	18
Porträts des Dichters Th. Däubler von Wilhelm Wulff	21

HAMMAGAZIN Impressum

Die Stadtilustrierte für Hamm

Herausgeber:

Verkehrsverein Hamm e. V.
Vorsitzender Jürgen Graef
Postfach 2611, 4700 Hamm 1
Telefon (0 23 81) 2 34 00

Verlag:

Eigenverlag Verkehrsverein Hamm

Redaktion:

Ulrich Weißenberg (verantwortlich)
Lutz Rettig

Anschrift:

Rathaus, Theodor-Heuss-Platz 16,
Telefon (0 23 81) 17-2320

Titelfoto:

Entwurf: Presseamt, Fotos: Stadtprospekt

Das Titelfoto des Hammagazins 1/88 fotografierte Dr. Gernert.

Fotos:

Gerner, Dr. Gernert, Lenze, Heine, Jucho,
Frank (Luftbild), freigegeben d. RP Mün-
ster Nr. 5.666/85, Beeck, Dr. Lalee,
Schölermann, Städt. Gustav-Lübcke-
Museum, Archiv, Jugendamt, Presseamt

Produktion:

Schölermann Druckvorbereitung
Hohe Straße 60, 4700 Hamm 1

Anzeigenleitung:

Verkehrsverein Hamm

Die mit Namen gekennzeichneten Bei-
träge geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder.

Eine der ältesten Bauarten — der Fachwerkbau

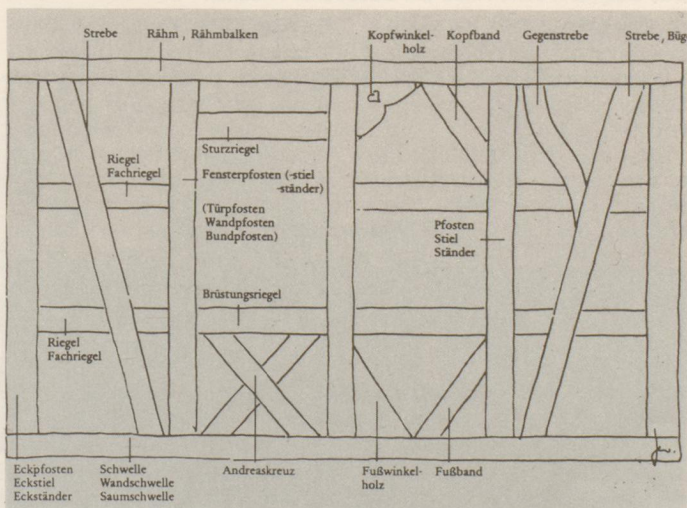
Als eine der ältesten Bauarten entwickelte sich aus vorge-schichtlichen Flechtwerkbauten über Ständerbohlenbauten im mitteleuropäischen Raum das Fachwerk. Die frühesten erhaltenen Fachwerkgebäude stammen aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. Die konstruktive Entwicklung der Fachwerke war etwa um 1600 abgeschlossen, in der Mitte des 18. Jahrhunderts ging der Fachwerkbau dann zugunsten von Steinbauten stark zurück und erlebte 150 Jahre später noch einmal eine kurze Renaissance. Als konstruktiv wichtige Merkmale im Fachwerkbau müssen die Verwendung durchgehender Schwellen ab etwa 1400 und der Wechsel von der Blatt- zur Zapfenverriegelung im 16. Jahrhundert angesehen werden.

Die Baugeschichte unterscheidet in Deutschland und den angrenzenden Gebieten zwischen drei grundsätzlich übergreifenden Stilgruppen von Fachwerken: dem alemannischen, dem fränkischen und dem niedersächsischen Fachwerk.

Das alemannische Fachwerk ist südlich des Maines bis in die Schweiz zu finden. Es ähnelt der Ständerbohlenbauweise und zeigt

ker sowie die Weiterentwicklung des Bundsystems gehören zu den Hauptmerkmalen dieses Stils. Das niedersächsische Fachwerk findet sich nördlich von Ruhr und Eder bis zur Nord- und Ostsee. Die Betonung der Waagerechten und Senkrechten, enggestellte Ständer, die Verwendung von Fußwinkelhölzern und Riegelplatten sowie die Vernachlässigung der Strebenanordnung und Abtragung von Windkräften durch die Ziegelausmauerung sind die bestimmenden Merkmale. Die Grundrisse weisen zumeist eine dreischiffige Längsteilung auf, wobei als Dach überwiegend die Kehlbalkenkonstruktion dominiert. Fachwerke dieser Art finden sich — bei allen sich mitunter im Einzelfall vermischenden Stilarten — bei den meisten der in Hamm erhaltenen Fachwerkgebäude.

Fachwerke sind reine Skelettkonstruktionen. Die gelegentliche Heranziehung von Ziegelausfachungen zur Windaussteifung beim niedersächsischen Fachwerk muß als Ausnahme angesehen werden. Die statisch wirksamen Kräfte werden durch die Stäbe — die Fachwerkhölzer — abgeleitet, die Ausfachungen bleiben im Normalfall statisch unwirksam. Da

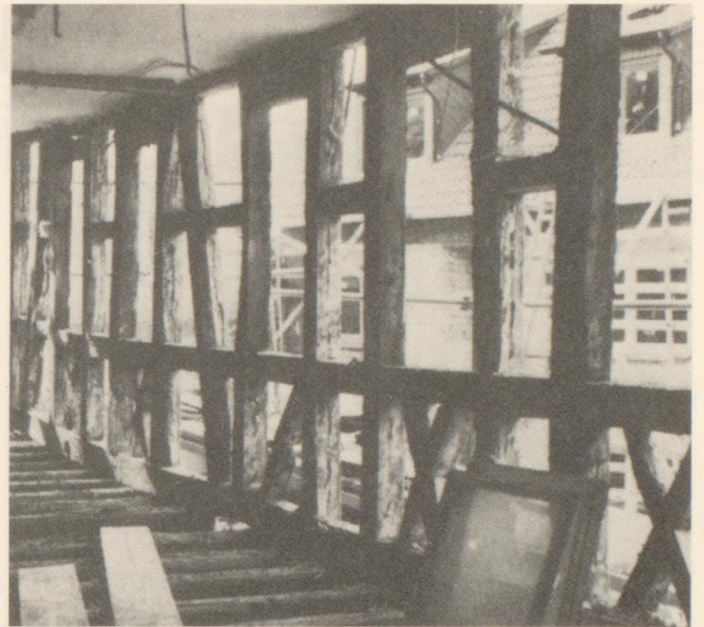


Fachwerkhölzer und ihre Bezeichnungen innerhalb der Baukonstruktion.

schon früh ein ausgesprochenes Bundsystem. Das Fachwerkbild setzt sich aus konstruktiven Fachwerkfiguren zusammen und weniger aus Schmuck. Dieser findet sich eher beim fränkischen Fachwerk, das vor allem in Hessen, Rheinhessen bis nach Thüringen reichend dominiert. Rustikale Fachwerkbilder, reiche Verzierungen, gebogene Hölzer, Fensterer-

die Holzverbindungen nur konstruktiv ausgeführt werden, können nur Druckkräfte, nicht aber Zugkräfte von Stab zu Stab weitergeleitet werden. Abgesehen von Biegezugkräften innerhalb der einzelnen Stäbe können Fachwerke keine Zugkräfte bewältigen.

Im übrigen hat der Baustoff Holz gute und vielseitige Eigenschaften: Druck-, Zug-, Biegezug-



Zur Sanierung freigelegtes Fachwerk mit Andreakreuzen, Riegeln und Streben.

und Scherfestigkeit sind ausge-wogen. Holz ist bekanntlich leicht, und es läßt sich auch leicht bearbeiten. Die Ausfachungen haben wand- und raumabschließende Funktionen. Als Material dienen Holz, Strohlehm und Ziegelmauerwerk. Wichtig ist neben den däm-menden Eigenschaften eine gewisse Elastizität der Ausfachungs-materialien, damit die geringen Bewegungen des Holzes abge-fangen werden können.

Die im Fachwerkbau verwendeten Eichen- und auch Weich-hölzer haben, sachgerecht eingebaut und behandelt, eine Lebens-dauer von vielen hundert Jahren. Das älteste, noch erhaltene und zur Zeit einer Grundsanierung unterzogene Fachwerkwohnhaus in Hamm, das Haus Henin, stammt aus dem Ende des 16. Jahrhun-derts. Schäden und Mängel an Fachwerk treten von daher ur-sächlich zumeist nicht am Bau-stoff Holz auf, sondern durch konstruktive Mängel bzw. Mängel bei den umgebenden Bauteilen: Undichtigkeiten im Dachbereich, Durchfeuchtung von Mauern und Sockeln sowie nicht atmungsfähige, holzumschließende Putze sind hier als Ursache zu nennen. Die häufigsten Schadensursachen bilden zu dichte Putze, die zu Naß-

oder Trockenfäule führen können, und feuchtes Mauerwerk. Die Sanierung von Fachwerkgefügen nimmt daher in der Bausubstanz-erhaltung und -instandsetzung einen wichtigen Stellenwert ein. Die Wiederherstellung von Fach-werken, der Grad originalgetreuen Materialeinsatzes gewinnt immer mehr an Bedeutung, ist man sich der Erhaltung wertvoller his-torischer Architektur stärker denn je bewußt. Renovierte und modernisierte Stadtviertel sind insbesondere aufgrund des Denk-mal- und städtebaulichen Wertes sowie des allgemeinen positiven optischen Erscheinungsbildes historischer Bausubstanz zu beson-deren Anziehungspunkten im Stadtbild geworden.

Auch die Stadt Hamm unter-nimmt zunehmende Anstrengun-gen zur Erhaltung des „histori-schen Erbes“ und setzt mit der Sanierung mehrerer Fachwerkge-bäude im Stadtgebiet Zeichen für eine Aufwertung von Stadtbild und Stadtvierteln. Die Fachwerkhäuser Busmann, Brokhof, Brühl und nicht zuletzt Crüsemann sind hier-für ein beredtes Zeugnis. Das au-genfällige Beispiel ist jedoch die Restaurierung der beiden Häuser Henin und Freese an der Widum-strasse durch die HgB.

SCHLAFPLATZ- und WOHNUNGS-VERMESSUNGEN auf technische, elektrische und geopathische **STÖR-FELDER**. Computer-Dokumentation. **Bildungs- und Gesundheitszentrum Hamm** Oststraße 6, 4700 Hamm 1, Telefon 02381 - 205 44 und 265 31



Fast allen Menschen ist eine tief im Innern verwurzelte Sehnsucht nach Geborgenheit, Wärme und Behaglichkeit gemeinsam. Ein wesentlicher Teil unseres Strebens und Handelns ist hierin zu suchen. In der Hektik des Alltags ist uns diese Sehnsucht nicht immer bewußt, doch hin und wieder erleben wir sie ganz intensiv. Wir staunen, finden etwas schön und können gar nicht genug davon aufnehmen. Wem ist es so oder ähnlich nicht schon mal ergangen? Wir schwärmen und fühlen emotional und ehrlich wie Kinder es sonst nur können.

Viele Menschen reagieren in dieser Weise, ganz besonders beim Anblick und Erleben von restaurierten Fachwerkhäusern. Warum ist das so? Warum gerade bei Fachwerkhäusern, die besonders in unserer Stadt doch zahlenmäßig gering und im Ausdruck kaum bemerkenswert sind? Sie haben nur wenig echte Schmuckelemente, sieht man mal von einigen verzierten Giebelkopfbändern, von profilierten Gesims- oder Traufbohlen ab. Verzierungen oder Schmuckteile muß man an unseren Fachwerkhäusern schon suchen. Sie sind in Hamm auch keine besonders architektonischen Meisterwerke vergangener Jahrhunderte, sie sind nicht mehr und nicht weniger als solide, handwerksgerechte Zweckbauten ihrer Zeit. Daran kann es also kaum liegen, daß wir uns zu diesen Häusern so hingezogen fühlen.

Was mag es dann sein? Möglicherweise liegt es daran, daß diese Häuser unserem Bedürfnis nach Geborgenheit, Wärme und Behaglichkeit weitestgehend entsprechen.

Wir fühlen uns wohl, innerhalb von natürlichen Baustoffen wie dem Holz in seiner Vielfältigkeit

Fachwerke — Wurzeln menschlichen Wohnens

Von Wolfgang Lenze

und seiner ursprünglichen Eigenart; dem aus Ton gebrannten Ziegel mit seinen warmen unregelmäßigen Rottönen; dem Naturstein in all den unzähligen Strukturen, Maserungen und Farbtönen; dem Schmiedeeisen mit seiner Härte und Beständigkeit, das sich dennoch blütenfein ausschmiedet und rankengleich biegen läßt.

Wir fühlen uns wohl in Gebäuden, in denen eben nicht alles nur modern, maßgenau, lichtdurchflutet, perfekt und nach DIN gefertigt ist. Wo sich eben jeder Balken vom anderen unterscheidet; wo kaum eine Wand lotgerecht steht; wo jeder Raum seine eigene Ausstrahlung hat; wo jede Tür durch die Struktur des Holzes, durch ihre Füllungen mit feinen Profilierungen mit ihren geschmiedeten Beschlägen und ihren aufgesetzten Kastenschlössern ganz für sich allein wirkt und dennoch ein unverzichtbarer Bestandteil des Ganzen ist; wo die Fenster mit ganz unterschiedlichen Größen mit feinen Sprossenteilungen den Fassaden und den Räumen ein ganz typisches, freundliches und unverwechselbares Gepräge geben; wo eben jeder Teil des Hauses innen wie außen zum anderen paßt und bis ins Detail auch für sich selbst wirkt.

Fachwerkhäuser wurden jahrhundertlang so gebaut. Es änderten sich zwar entsprechend den wechselnden Nutzungsansprüchen viele Einzelheiten, die



Das Busmann'sche Haus am Dasbecker Friedhof.

Grundrisse und auch die Bauweisen, doch das harmonische Zusammenwirken aller Teile dieser Häuser blieb über die Jahrhunderte erhalten.

Deshalb sollten Restaurierungsarbeiten an Fachwerkhäusern nicht nur die Wände, Dach und Decken betreffen — eine

richtige Restaurierung lebt vom Zusammenspiel vieler Details, die erst, wenn sie in ihrer Gesamtheit überarbeitet wurden, ein gelungenes und befriedigendes Ganzes ergeben. Dabei ist es überaus wichtig, von den historischen Bauteilen so viele wie möglich zu bergen, zu reinigen und für den



Während (September 1986) und nach der Sanierung — das Haus Brühl erstrahlt in neuem Glanz an der Heessener Dorfstraße.





späteren Wiedereinbau aufzubereiten und instand zu setzen, seien es die Innentüren, die Haustür, Treppenteile wie Geländer und Handlauf, Schmiedeteile, Bodenbeläge wie alte Dielen, Tonplatten, Natursteinbeläge und vieles andere mehr. Auch sollte darauf bestanden werden, daß soweit wie überhaupt nur möglich in den althergebrachten Arbeitsweisen gearbeitet wird. Leider ist in vielen Handwerksberufen nur noch wenig Wissen um diese alten Arbeitsweisen vorhanden. Doch bemühen sich Verbände und die Institutionen der Handwerkskammern in umfangreichen Seminaren und Schulungen, dieses fast verlorengegangene Wissen wieder zu aktivieren und die interessierten Handwerker damit wieder vertraut zu machen.

Vor dem Beginn der Restaurierung eines Fachwerkhäuses ist eine fachkundige Beratung sicherlich notwendig. Diese Beratung kann man hier in Hamm von verschiedenen Ämtern und auch sachkundigen Restauratoren erhalten. Am Schluß dieses Artikels wird noch einmal darauf besonders eingegangen. Eine gelungene Restauration ist nur möglich, wenn vorher eine besonders umfassende Information stattfindet. Zu leicht können teure Fehler gemacht werden, besonders, wenn diese bauphysikalischer Natur sind, die in kurzer Zeit zu schweren Schäden an der Fachwerkkonstruktion führen können. Was

Jahrhunderte überdauert hat, kann dann in wenigen Jahren zerstört sein.

Fachwerkhäuser prägten noch von 100 Jahren ganz entscheidend auch das Hamm Stadtbild. Innerhalb der Stadt waren es kleine, meist zweigeschossige Wohnhäuser, in denen auch Handwerksbetriebe und Läden untergebracht waren. Im Randbereich der Stadt waren es häufig die sogenannten Ackerbürgerhäuser. Dort lebten vornehmlich Handwerker und Arbeiter, die nebenbei noch ein kleines Stück Land bewirtschafteten und einige Stück Vieh im Stall hatten.

Im angrenzenden Umland waren — wie heute auch noch — Bauernhöfe üblich. Sehr häufig gab es aber auch die Kötterhäuser. Das waren kleine Pachthöfe, die gerade ausreichten, um eine Bauernfamilie, die kein eigenes Land besaß, mehr schlecht als recht zu ernähren. Diese Kötteranwesen gehörten in der Regel reichen Gutsbesitzern und dem Adel.

Leider sind in unsere Zeit nur wenige Fachwerkhäuser herübergerettet worden. Vor der Restaurierung befinden sie sich häufig in einem beklagenswerten Zustand. Doch bis auf wenige Ausnahmen lohnt sich die Restaurierung. Die wesentlichen Schäden an der Fachwerkkonstruktion befinden sich in der Regel an den Außenwänden, das sind ca. 30 % der gesamten Konstruktion. Verur-



„Der Giebel auf Knaggen vorgkragend“ — hier besonders gut zu erkennen am Reginenplatz.

sacht wurden diese Schäden durch die Witterung und die häufig fehlende Pflege. Große Schäden wurden und werden leider immer noch durch falsche Reparaturarbeiten und systemschädigende Ausbesserungen verursacht. Hier sollte besonders das Verputzen von Fachwerk mit Zementputz genannt werden, oder auch das teilweise Überputzen beschädigter Balken. Die Balken werden dadurch am Atmen gehindert. Eindringende Feuchtigkeit kann nicht mehr abtrocknen. Das fördert einen stark beschleunigten Faulprozeß.

Viele Fachwerkhäuser, die den Krieg glücklich überstanden hatten, wurden in den Jahren danach leider abgerissen, um modernen

Bauten Platz zu machen. Dieses Los teilten sie auch mit anderen historischen Gebäuden. Den Wert dieser Häuser für das unverwechselbare Gesicht dieser Stadt erkannte man leider viel zu spät. In anderen Städten reifte dieses Bewußtsein viel früher und man erreichte durch sinnvolles Restaurieren, manchmal noch ganzer Straßenzüge, daß diese Städte heute beliebte Ausflugsziele sind. Hier seien als Beispiele angeführt Celle, Rothenburg o. d. Tauber, Bamberg, Lüneburg, Wipperfurth und viele, viele andere. Diese Städte verdanken ihre Anziehungskraft im wesentlichen ihrem wiedererlangten historischen Gesicht.

Aber auch in Hamm haben



Fränkische Fachwerkrosetten zeigt das zur Zeit in der Restaurierung befindliche ehemalige Speicherhaus am Reginenplatz in Rhynern.



Stienemeier · Anlagenbau
Hamm · Essen · Hamburg · Berlin

Hochdruck · Heißwasser · Fernheizwerke · Blockheizkraftwerke · Niederdruckdampf · Warmwasserheizungsanlagen · Müllverbrennungsanlagen · Klima · Kälte · Solartechnik · Bäder · Laborbau · Sanitärtechnik · Elektroheizung · Kraftanlagen · Rohrleitungsbau · Gaswärmepumpen und Wärmerückgewinnung · DVGW-Zulassung

Bockumer Weg 59 · 4700 Hamm 1 · Telefon (023 81) 684-0



Dachdeckermeister

GOCKEL gegr. 1925

Dächer · Dachrinnen · Fassaden · Blitzschutz

Gewerbepark 34 · 4700 Hamm 1-Rhynern · Tel. 02385/477



Der Brokhof ist heute ein münsterländisches Heimathaus in Hamm-Heessen.

noch zahlreiche Fachwerkhäuser die Zeiten überdauert. Einige befinden sich in städt. Besitz und wurden in den zurückliegenden Jahren mit viel Aufwand und großem Engagement instand gesetzt und restauriert. Hier sollen nun einige dieser Häuser vorgestellt und beschrieben werden.

Der Brokhof

Das bekannteste ist wohl der Brokhof im Zentrum von Heessen. Hierbei handelt es sich um einen typischen Bauernhof, der schon im 13. Jahrhundert erstmals erwähnt wurde. Nach einem Brand völlig zerstört, wurde das Haupthaus im Jahre 1806 wieder aufgebaut. Schon in den 30er Jahren kaufte die Gemeinde Heessen den Hof und baute ihn als Versammlungs- und Begegnungsstätte um. Im Krieg wurde er stark beschädigt und brannte teilweise aus. In den ersten Nachkriegsjahren wurde das Haupthaus notdürftig instand gesetzt und war einige Jahre an den Bauern Schulte Strathaus verpachtet. Als der Hof dann 1954 frei wurde, baute man Deele und Stallungen wieder zu der uns bekannten Begegnungsstätte aus. In anderen Räumen wurde eine Zweigstelle der Stadtbücherei untergebracht. Viele Heessener werden sich daran erinnern. In der letzten Umbaumaßnahme im Sommer 1987 wurden angemessene Sanitärräume und eine kleine Küche eingebaut. Damit ist der Brokhof heute hervorragend geeignet für kleine und mittlere Veranstaltungen. Der stets gute Besuch seitens der Bürger ist ein schöner Beweis für die Beliebtheit dieses Hauses, was sicher nicht zuletzt an der besonderen Atmosphäre, die nur ein Fachwerkhäuser vermitteln kann, begründet liegt.

Das Haus Brühl

Vielen Heessenern ist sicher auch das Haus Brühl an der Dorfstraße bekannt. Hierbei handelt es sich um ein kleines zweigeschossiges Wohnhaus aus dem vorigen Jahrhundert mit wesentlichen Bauteilen aus älterer Zeit. Es dient schon seit Jahrzehnten den Eheleuten Jacob Brühl als Wohn- und Geschäftshaus. Dieses Fachwerkhäuser, ehemals Böselagerischer Besitz, heute städtisch, wurde 1986 gründlich restauriert. Das Balkengefüge der Außenwände wurde instand gesetzt bzw. ergänzt, bei gleichzeitiger Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes. Mit dieser gelungenen Restaurierung wurde eine wirkungsvolle Bereicherung des alten Heessener Ortskernes erzielt.

Das Haus Busmann

Ein anderes, hier zu erwähnendes Fachwerkhäuser steht in Heessen am Dasbecker Friedhof. Es handelt sich um das Haus Busmann, in den letzten Jahrzehnten auch Kleusersches Haus genannt. Hier werden künftig der DBV „Deutscher Bund für Vogelschutz“ und die Astronomische Abteilung der VHS ihre neue Heimstatt haben. Dieses Haus ist das typische Beispiel für ein Kötterhaus, einen kleinen Pachthof also. Es wurde 1770 an der Stelle des früheren Hofes Busmann erbaut, dessen Ursprünge bis ins Mittelalter zurückgehen. Der Name Busmann wurde übernommen, und so hieß dieses Kötterhaus bis in die 30er Jahre „der Busmann-Kotten“. Er gehörte damals zum Besitz des Schlosses Westerwinkel. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel ging das Anwesen im Jahre 1930 in den Besitz der Gemeinde Heessen

über. Seit ca. einem Jahr wird das Haus von Grund auf restauriert. Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß dieses Haus in seiner 200jährigen Vergangenheit kaum verändert wurde. Mit großer Sorgfalt wurde der überlieferte Befund gesichert, ergänzt und instand gesetzt. Alle noch brauchbaren Teile wurde geborgen, sei es um sie wieder aufzuarbeiten oder um sie als Muster für den originalgetreuen Nachbau dieser Teile zu verwenden. Dabei handelte es sich um die Innentüren, die Geschoßtreppe, die Haustür, die Sandsteinplatten der Fleetküche, die Kalkstein-Deelenplatten, den Inschriftenbalken des ehemaligen Rauchfanges und anderes mehr. Inzwischen ist die Restaurierung soweit fortgeschritten, daß das Haus voraussichtlich im März dieses Jahres seiner neuen Bestimmung übergeben werden kann. Der alte Zuschnitt dieses Fachwerkhäuses eignet sich in ganz besonderer Weise für diese neue Nutzung. So dient die alte Deele mit ihren Seitenräumen, in denen früher die Tiere standen, jetzt als Ausstellungs- und Versammlungsraum. Auch die ursprüngliche Aufteilung des Kammerfaches (Wohnteil des Hauses), konnte fast unverändert übernom-

men werden. Die alte Fleetküche besitzt nun wieder ihr offenes Herdfeuer, das zu gemütlicher Kammerunde einlädt. Die kleinen Zimmer im Erd- und Obergeschoß werden von den Gruppen der beiden Vereine als Arbeitsräume genutzt. Mit dem Einbau der wiederverwendbaren Bauteile sind die prägenden Merkmale des historischen Hauscharakters erhalten geblieben. Zur Wiederherstellung der Einheitlichkeit dieses so typischen Kötterhauses wurde die Fachwerkkonstruktion der westlichen Längswand des Hauses, die 1930 als einfache Ziegelwand erneuert worden war, vollständig aus alten Eichenbalken neu errichtet. Mit den alten Dachpfannen neu gedeckt und frisch gestrichenen Gefachen verbindet sich das Haus mit seiner ländlichen Umgebung jetzt wieder zu einer idyllischen Einheit.

Der Hof Crüsemann

Als letztes Haus dieser Reihe soll noch ein Fachwerkhäuser vorgestellt werden, das mit einer Besonderheit verbunden ist. Es ist der Hof Crüsemann aus Schmehausen. Er ist der letzte Hof der Bauerschaft an der Siegenbeckstraße und befand sich zuletzt im



Die Innenkonstruktion des Hauses Busmann — hier während der Restaurierung — entspricht noch fast völlig der ursprünglichen Bauweise.



Die Gesamtansicht des Hofes Crüsemann — nur das Haupthaus im Hintergrund wurde zum späteren Wiederaufbau gerettet.

Besitz der VEW. Die Hofanlage wurde im Dezember 1987 abgebrochen.

Einer im Interesse des Denkmalschutzes beispielhaften Vereinbarung zwischen der Stadt Hamm und der VEW ist es zu verdanken, daß das Fachwerk-Haupthaus mit Deele, Stallungen und großem Wohnteil nicht dem Bagger anheim fiel, sondern sorgfältig entkernt und zimmermannsmäßig zerlegt worden ist. Die gesamte noch gut erhaltene Fachwerkkonstruktion stellte die VEW der Stadt Hamm kostenlos zur Wiederverwendung zur Verfügung. Vor dem Zerlegen des Hauses wurde das Fachwerk in Form einer Bauaufnahme zeichnerisch aufgenommen. Es gibt damit exakte Bauzeichnungen, die für den möglichen Wiederaufbau an einer anderen Stelle eine unabdingbare Notwendigkeit sind. Die zerlegte Fachwerkkonstruktion wurde inzwischen in einer städt. Halle eingelagert. Auch diese Hofstelle hat eine lange Vergangenheit, die bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht. Es existieren noch alte Aufzeichnungen, anhand derer die Eigentümer und Pächter dieses Hofes bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgt werden können. Über die Jahrhunderte hatte der Hof mehrere Namen, der älteste ist wohl die Bezeichnung „Spykerhoff“. Im

19. Jahrhundert wurde er auch „Hoppen-Hof“, nach der damaligen Pächterfamilie genannt. Die Familie Crüsemann besaß den Hof seit 1935.

Das jetzt zerlegte Haupthaus wurde in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut. Vermutlich war wieder einmal ein Brand die Ursache für den Neubau. Die Inschrift im Deelenbalken weist auf das Jahr 1863 hin.

Bei den hier beschriebenen Fachwerkhäusern konnte es sich nur um einige wenige Beispiele handeln. Es sollte damit natürlich kein Querschnitt über die noch große Gesamtzahl aller Fachwerkhäuser in Hamm gegeben werden. Vielmehr geht es dem Verfasser darum, anhand ausgewählter Beispiele und der erklärenden Beschreibungen dem Leser etwas von der Einzigartigkeit dieser Häuser zu vermitteln.

Beratungsmöglichkeiten für die Restaurierung von Fachwerkhäusern bieten

1. das Hochbauamt der Stadt Hamm in Hamm-Uentrop (Werries), Grenzweg 76,
2. die untere Denkmalbehörde mit Sitz im Haus Vorschulze, Südstr. 8,
3. das Landesamt für Denkmalpflege in Münster,
4. die Freilichtmuseen in Hagen, Detmold, Kommern u. a.



Das Haupthaus Crüsemann während des sorgfältigen Abbaus von Hand. Hier werden die Dachplatten gerade einzeln abgenommen und gelagert.

Frösche und Kröten bald wieder auf Wanderschaft

Zur Amphibienlaichwanderung ist wieder mit Behinderungen auf Hammer Straßen zu rechnen

Mit Beginn des Monats Februar müssen die Hammer Autofahrer wieder mit ungewohnten Behinderungen an verschiedenen Straßen im Hammer Stadtgebiet rechnen. Frösche, Kröten und Molche befinden sich dann auf dem Weg zu ihren Laichgewässern. Die Grasfrösche erwachen als erste dieser Amphibien aus ihrer Winterstarre, häufig bereits im Februar. Später, meist erst im März oder gar im April, folgen die Erdkröten und Molche. Grasfrösche und Erdkröten sind es in erster Linie, die in Massen auftreten und auf den Fahrbahnen in Hamm einen vielhundertfachen Tod erleiden. Sie zu schützen, hat sich der Deutsche Bund für Vogelschutz (DBV)

sich häufig tausende gleichzeitig auf den Weg. Bei Erreichen einer Straße, die zwischen dem Teich und dem gerade verlassenen Winterquartier liegt, ist ein qualvolles Sterben unausbleiblich. Mit aufgebauten Fangzäunen, an denen Eimer eingegraben sind, in die die Tiere fallen können, und durch Einsammeln der Tiere wird versucht, die Zahlen der Überfahrenen in Grenzen zu halten und den Fortbestand der Amphibien zu sichern.

Oft kann man beobachten, daß sich Männchen und Weibchen bereits auf dem Weg zum Laichgewässer verpaart haben — das größere Weibchen trägt das Männchen „huckepack“ zum Gewässer. Nach dem Ablichten ver-



Verpaarte Erdkröten vor dem Amphibienfangzaun: Diese Methode hat sich als die sicherste Rettungsmöglichkeit herausgestellt.

und der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) seit Jahren zur Aufgabe gemacht.

Die Schwerpunkte in Hamm liegen an wenigen Straßen: Erminghofstraße (Bockum-Hövel), Baumstraße (Ostwennemar), In der Lengde, Renninghoffweg (Rhyern), Dolberger Straße, Frielicker Weg, Uedinghoffstraße (Heessen), Am Tiebaum (Sandbochum) und am Tennisplatz Geithe. DBV und BUND bitten die Auto- und Motorradfahrer hier um besondere Vorsicht. Selbst am Rad- und Fußweg am Nordener Friedhof haben die ehrenamtlichen Naturschützer in den letzten Jahren eine Vielzahl überfahrener Amphibien gezählt. Der Appell an die Hammer Bevölkerung: Bitte diese Straßen in den entsprechenden Nächten meiden oder langsam und vorsichtig fahren.

Die Hilfsmaßnahme macht aber nicht nur reine Freude, denn nur in der Dunkelheit und gerade bei Regen sind Frösche und Kröten besonders wanderfreudig. Bei feuchter Witterung trocknet die Haut der Tiere nicht aus, und dann machen

lassen die Alttiere den Teich entweder sofort wieder oder erst nach Wochen. Im Sommer suchen sie dann überaus nützlich in Wiesen und Feldern nach Insekten. Sie sind bei den Landwirten gerngesehene Schädlingsbekämpfer. Zum Herbst machen sie sich bereits wieder auf den Weg Richtung Laichgewässer und legen bereits zu dieser Zeit etwa dreiviertel der Wanderstrecke zurück. Den Winter verbringen sie eingegraben in Erdverstecken, zum Beispiel unter Baumwurzeln. Mit dem Verschwinden des Bodenfrostes und den ersten warmfeuchten Tagen im Spätwinter meldet sich auch der Fortpflanzungstrieb wieder, der die Tiere auf die gefährvolle Reise schickt.

Also, Hammer Straßenbenutzer, bitte aufgepaßt in den nächsten Wochen, auf den Straßen sind wieder Frösche, Kröten und Molche unterwegs. Wer einmal mithelfen möchte, kann sich außerdem unter Telefon 443580 oder (02385) 80 71 melden. us

Denkmalspflege erhält Fachwerkhäuser

In der Liste des zu schützenden Kulturgutes in der Stadt Hamm sind heute mehr als 500 Bauten aufgelistet. Damit ist diese Liste noch lange nicht abgeschlossen, vielmehr wird sie in den kommenden Jahren noch um eine Vielzahl weiterer Gebäude erweitert werden müssen. Einen großen Anteil unter den denkmalgeschützten Bauten nehmen Fachwerkhäuser ein.

Gerade sie sind für Hamm von historischer Bedeutung. Allerdings finden sich diese Häuser nicht wie vergleichsweise in anderen Städten als Ansammlung innerhalb von Innenstädten und Dorfkernen wieder, sondern zu meist nur als Einzelhaus oder Einzelhofanlage. Fachwerkhausensemble in Ansätzen sind leider nur noch z. T. als Kirchenbering in der Mark, in Bockum oder in Rhynern zu sehen.

Eine Vielzahl sicherlich interessanter und schöner Fachwerke findet sich dagegen heute hinter sogenannten „Eternitverkleidungen“, Vermauerungen oder auch falsch ausgeführten Verputzungen. Diese Verkleidungen resultieren daraus, daß mit möglichst geringem Aufwand Restaurierungskosten vermieden werden sollten. Das Ergebnis jedoch ist, daß die Fachwerkkonstruktion nicht erhalten, sondern beschleunigt verfällt, außerdem das Aussehen des Hauses drastisch zum Nachteil für das Stadtbild verändert wird.

Der Wunsch, ein bisher in dieser Weise verdecktes Fachwerk wieder freizulegen, ist daher aus denkmalpflegerischer als auch aus städtebaulicher Sicht mehr als nur zu begrüßen. Dabei sollten alte Fachwerkhäuser jedoch nur unter Anwendung alter überlieferter Handwerkstechnik und unter Verwendung historischer und bauphysikalisch angemessener Materialien instand gesetzt werden.

Als eines der großen Problemhäuser kann aus Sicht der Denkmalpflege das in der Innenstadt gelegene „Von-Vinksche-Haus“ gelten, das möglichst unter größter Anstrengung saniert und der Nachwelt erhalten bleiben sollte. Der heute sichtbare Bauzustand läßt erkennen, daß nicht sachgemäßes Verputzen dieser historisch wertvollen Fachwerkkonstruktion zwischenzeitlich erhebliche Spuren an der Holzkonstruktion hinterlassen hat und bei ausbleibender Restaurierung zu irreparablen Schäden führen wird. Der alte Hammer Ortskern ist im übrigen

gen reich an solchen Häusern. Das Von-Vinksche-Haus ist wie viele andere ein ehemals herrschaftliches Anwesen, das sich eng an die frühere Stadtumwand-

lung anschloß. Neben der bekannten Gaststätte „Alt Hamm“ und dem Haus Nordstr. 19 stellt die Anordnung dieser drei Häuser die alte Situation des eindrucks-

vollen Nordentors dar.

Nachfolgend gibt die Aufzählung von insgesamt 26 in die Denkmalliste eingetragenen Objekten einen beispielhaften Überblick über in ihrer Bausubstanz wertvollen historischen Fachwerkhäusern.

Str. u. Hausnr.	Baujahr	Kurzbeschreibung
In der Kuhweide 2	ca. 1900	Ortstypisches Vier-Ständer-Fachwerkhaus
Borgholz 4	1784	Zweigeschossiger Vier-Ständer-Bau mit Vorschauer
Ahlener Straße 242	2. Hälfte des 19. Jahrhunderts	Kleines Fachwerkhaus, zwei Geschosse im ursprünglichen Kammerfach
Uentropfer Dorfstr. 21	1807	Großer, zweigeschossiger, queraufgeschossener Fachwerkbau, wichtiges und letztes erhaltenes Fachwerkhaus bei der Kirche
Alt. Uentropfer Weg 269	1746	Vier-Ständer-Bau mit Vorschauer
Nordstraße 16	18. Jahrhundert	Zweigeschossiger, zum Teil verputzter Fachwerkbau
Heessener Dorfstr. 21	18. Jahrhundert	Stättliches eingeschossiges Fachwerkhaus auf massivem Keller, bedeutend für das ehemalige Dorf Heessen
Brüderstraße 70	Mitte 19. Jahrhundert	Großes Fachwerkhaus ähnlich einer Dreiflügelanlage, im Ortskern von Hamm städtebaulich wichtig
Pankratiusplatz, Hövel	1564	Stättliches eingeschossiges Fachwerkhaus in beachtlichen Ausmaßen, hinter dem Haupthaus ein zweigeschossiger Fachwerk-Speicher
Frielinghauser Straße 3	18. Jahrhundert	Ehemaliger Gräftenhof, zweigeschossiges Haupthaus in Fachwerk mit geputzten Gefachen, eingeschossige Scheune, freistehend: Fachwerk-Speicher und Fachwerk-Scheune
Borgholz 5	ca. 1700	Älteste erhaltene Hofanlage im Stadtteil Uentrop, von besonderer Bedeutung für die Geschichte der Menschen des Ortes
Borgholz 3	1. Hälfte 19. Jahrhundert	Vier-Ständer-Fachwerkbauernhaus mit Putzgefachen, Hofanlage ist typisch für die Bauweise der Gegend
Kumper Landstraße 10	19. Jahrhundert	Zwei Fachwerkscheunen, Beispiel für Wirtschaftsbauten
Marker Dorfstraße 158	ca. 1800	Sümpers Kotten, Vier-Ständer-Fachwerkhaus, gehört zum Rest der Kleinbauernhäuser des Dorfes Mark
Frielingskamp 1	1835	Drei-Ständer-Fachwerkbauernhaus mit Putzgefachen, Drei-Ständer-Bauweise gibt dem Haus Seltenheitswert
Ostwannemarstraße 1	19. Jahrhundert	Fachwerkscheune mit verbretterten Giebeldreiecken, Hofanlage insgesamt bedeutend für die Geschichte des Dorfes
Kumper Landstraße 5	von 1747-1896	Großer Schulzenhof, zum mittelalterlichen Urbestand der Gemeinde Osterflirich gehörend, mit Fachwerkspeicher und -hauptaus
Drei-Eichen-Weg 5	ca. 1900	Große Schultenhofanlage mit Resten einer alten Gräfte, Wirtschaftsgebäude in Fachwerk
Gröneberger Straße 16	ca. 1733	Stättlicher Gräftenhof, zweigeschossiges Haupthaus in Fachwerk
Westhofskamp 3	1800 und 1850	Zwei aneinandergereihte Fachwerkhäuser
Am Brokhof 1-3	um 1748	Brokhof, bestehend aus Haupthaus, Remise und Fachwerk-Schuppen
Widumstraße 44	1516	Haus Henin, ältestes profanes Gebäude in der Innenstadt
Widumstraße 36	1. Hälfte des 19. Jahrhunderts	Haus Freese, repräsentiert mit Haus Henin den wenigen Rest alter Bebauung in der Innenstadt
Stephanusplatz 5	ca. 1800	Fachwerkhaus als Rest alter Bebauung des Kirchenberinges
Domwirthof 2	Mitte des 19. Jahrhunderts	Stättliches Fachwerkhaus von zwei Geschossen
Fischerstraße 111	um 1873	Zweigeschossiges Fachwerkhaus und Schmiede



Fachwerke in Hamm

v.l.o.n.r.u.: Dürerstraße, Leuden-
hof, Alte Salzstraße, südl. Rück-
front Oststraße, Mühle Koch,
Brokhof, Leudenhof-Tür.



des Henin-Hauses vor

Vor Verfall gerettet: Stadt ersteigert Hamms ältestes Bauschätzchen

Sanierung wird mehr als 600 000 Mark kosten

Bauverwaltung prüft und prüft ... bis der Wind ...

Henin und Freese verrotten weiter – „Bald V"

Hamm (HJZ). Die Kreishandwerkerschaft ist bereit, bei einem entsprechenden Ausschuß der

Häuser Henin und Freese

Immer noch alles offen: Handwerker wollen neu verhandeln
Stadt sucht Alternativen

Hamm (HJZ). Acht Monate nach dem Rat der Kreishandwerker

nach Ostern; terminiert ist es noch nicht. Wie schon in den letzten Monaten im Raum; die Handwerker wollen nun vom Stadtrat und den Architekten aus dem Haus bewiesen werden. Henin einer o. Ha

Vertrag über Henin/Freese: Kreishandwerker akzeptieren

„Alle st zu machen"

Denkmalpfleger stimmt Henin-Umbau zu

bekamen gestern die Kreishandwerkerschaft und die Architekten Freese und die

Henin und Freese endgültig gerettet: Vertragsschluß am Freitag – Baubeginn im Herbst

Hamm (HJZ). Es ist soweit: Am Freitag früh

HgB steigt ein: Henin-Freese gerettet

förderte Wohnungen entstehen und im Haus Henin eine Gaststätte. Der Zwischentrakt soll gewerblich genutzt werden, im Gespräch sind etwa Praxen für

rer hofft, die Bescheide noch im Frühjahr zu bekommen. Die Schreibungs-Modalitäten dann möglichst schon so

Genehmigung für Henin/Freese

Hamm (by). Für die Häuser „Henin" und „Freese" kann vorab eine Baugenehmigung erteilt werden; die Frage der Tiefgarage und eventuell abzulösender Stellplätze müsse eben später geklärt werden. Diesen Kompromiß-Stadtbaurats akzeptierte gestern der Rat. Nicht einsehen wollten die Herrn HgB die Möglichkeit

Henin/Freese: Tauziehen

beendet – und '88 sollen

„Schätze" wieder strahlen

HgB-Aufsichtsrat will heute die letzten Details absegnen

Hamm (HJZ). Es war wieder einmal still geworden um die Rettung der Häuser Henin und Freese an der V

Endlich „grünes Licht" – Baustart für 8-Mio-Projekt Henin-Freese noch '86

Hamm (HJZ). Immer wieder Rotlicht, gelegentlich Gelb – seit Montagabend endlich Grün: Der Renovierung

schüsse dieses Jahres nicht abschreiben zu müssen.

Fast gescheitert wäre das Vorhaben an fehlenden Stellplätzen, die

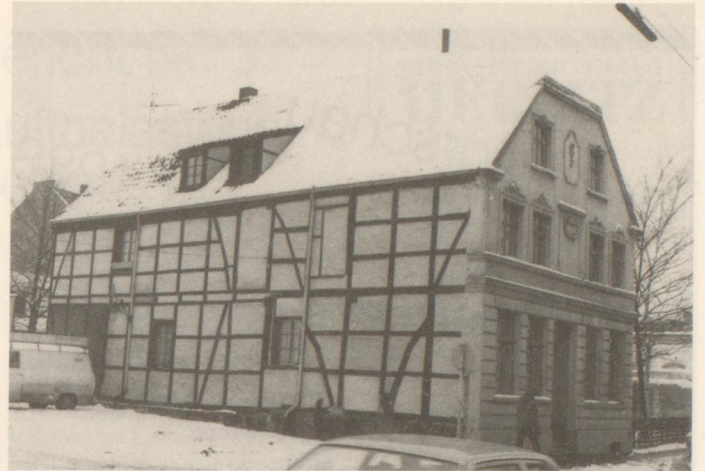
Besonders erfreut zeigte sich eine Zech darüber, daß der ursprüngliche Plan nicht weiter gescheitert werden mußte.

Architekten nicht unter ein

Haus Henin – Haus Freese: Ducheinander hinter den Kulissen



Die Häuser Henin und Freese vor dem Beginn des Durchbaus. Die Ensemblewirkung erhöht die historische Bedeutung.



Haus Henin sah schon die Herzöge von Cleve

Henin und Freese, diese beiden Namen verbindet mittlerweile wohl jeder Hammer Bürger mit einem geretteten Stück sichtbarer Hammer Geschichte. Der Erhalt der beiden Häuser, die nur das Überbleibsel eines ganzen Viertels, ja der gesamten mittelalterlichen Stadt sind, war lange Zeit fragwürdig. Lösungen wurden gesucht, gefunden und wieder verworfen. Klar war indes gewesen, daß ein Erhalt des Hauses Henin unausweichlich wurde. Aufgrund der Ensemblewirkung war auch der Erhalt des Hauses Freese nur selten in Frage gestellt worden. Einen Eindruck der wechselvollen Geschichte der letzten zehn Jahre vermitteln schon die Schlagzeilen des Westfälischen Anzeigers zu diesem Thema.

Gemessen an dem tatsächlichen Alter des Hauses Henin verblaßt dieser Zeitraum jedoch zu einer kurzen Spanne, die jedoch über das Schicksal dieses, wie sich vor etwa fünf Jahren herausstellte, ältesten noch erhaltenen Fachwerkgebäudes außer Kirchen, nicht nur in Hamm, sondern auch im weitesten Umkreis. Das seinerzeit erstellte dendrochronologische Gutachten hatte nicht nur die bisherige Vermutung bestätigt, daß es sich bei diesem Bau um eine spätmittelalterliche Konstruktion handelte, sondern die Bauzeit auf das Jahr genau auf 1516 einordnen können. Bei diesem Gutachten wurde aus verschiedenen Fachwerkhölzern Bohrkern entnommen, deren Jahresringe und Splintringe begutachtet wurden. Mit Hilfe der Messung des radioaktiven Zerfalls (Halbwertszeit) ist eine Altersbestimmung dann exakt möglich. Die Fällungen der als Fachwerk eingebauten Bäume erfolgten durchweg in den Jahren 1515/16, in einer Zeit, als die Herzöge von Cleve Herren über die Grafschaft Mark waren.

Das Baudatum des Gebäudes konnte mit sechs eindeutig datierten Proben eindeutig auf das Jahr 1516 festgelegt werden. Zwar ist im frühen 19. Jahrhundert ein grundlegender und eingreifender Umbau des Gebäudes vorgenommen worden, doch läßt sich trotzdem der ursprüngliche Baukörper mit seiner Raumaufteilung noch klar erkennen. Das giebelständige Dielenhaus von acht Gebinden mit linksseitigem zweigeschossigen Dieleneinbau und rückwärtigem Saal über gewölbtem Keller wurde auf einem Eckgrundstück der Widumstraße errichtet. Über dem ganzen Bau erhebt sich ein durchgehender und gleichzeitig errichtetes Speichergeschoß.

An der rechten, durch Nachbarbauten eingebauten Traufwand laufen die Ständer bis zum Traufrähm durch. Sowohl hier wie an dem rückwärtigen Giebel sind die schmalen und nur einfach vernagelten Riegel sowie die Kopfbänder nicht sichtbar verzapft. An den von der Straße aus sichtbaren Wänden, dem Vorgiebel

und der linken Traufwand krägt das Speichergeschoß über einfach gekehlten breiten Knaggen vor — ehemals wohl auch das Giebeldreieck —, die an der Traufwand die überstehenden Balkenenden tragen, an den Vorgiebeln aber Hakenbalken, die in die darunterstehenden Ständer gezapft sind. An der Traufwand stoßen die Ständer bis unter die Balken und sind alle einseitig mit ebenfalls nicht sichtbaren Kopfbändern verstrebt.

Wenn auch die Aufteilung des Hauses heute weitgehend verändert ist, läßt sie sich auf Grund der Befunde noch weitgehend rekonstruieren. So ist die Ausdehnung und Konstruktion des linksseitigen Dieleneinbaus noch klar an den Zapflöchern in den Deckenbalken und dem Wandständer abzulesen. Er dürfte eine Stube, darüber in einem niedrigen Zwischengeschoß eine Kammer aufgenommen haben. Erstaunlich schmal und nur ein Gebinde tief ist die Dielenflucht dahinter, die Licht von der Seite zum Herdbereich zuführte. Eine veränderte

Riegelführung an der Außenwand läßt hier eine besondere Fensteranlage vermuten. Die Diele scheint nur einen Zugang am Straßengiebel gehabt zu haben, der frei konstruiert als großes Tor gedacht werden kann.

Im hinteren Hausdrittel befand sich ein großer Saal, der wegen einer Unterkellerung gegenüber dem Vorderhaus wahrscheinlich wenig erhöht lag. Der Keller war ehemals mit vier Kreuzgewölben über einer mittleren Säule abgedeckt, auf dem an der Trennwand zum Vorderhaus etwa in Hausmitte eine Kaminanlage aufgemauert war, die zur einen Seite einen Saalkamin, zur anderen Seite das Herdfeuer auf der Diele aufnahm. Gleich rechts neben dem Herdkamin scheint sich der Saalzugang befunden zu haben. Über die Fenster der Außenwände konnte nichts ermittelt werden, doch weisen wiederverwendete Reste von größeren Kreuzstockfenstern darauf hin, daß die Fensteranordnung schon um 1600 einmal verändert worden ist.

Das Dachwerk ist heute völlig verändert, läßt jedoch an den zahlreichen wiederverwendeten Hölzern erkennen, daß es ursprünglich steiler gewesen ist sowie daß die untere Kehlbalkeanlage von einem Längsunterzug über seitlich verstrebt Säulen getragen wurde.

Das Haus Freese, errichtet in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, ist wesentlich jünger als das benachbarte Haus Henin, repräsentiert aber mit diesem den erhaltenen Rest alter Bebauung in der Innenstadt. Es handelt sich um ein giebelständiges Fachwerkhaus mit verputztem Giebel mit einer Fünffensterachsen-Front, zweigeschossig mit Krüppelwalmdach und Pfannendeckung. Das Haus scheint in zwei Abschnitten errichtet, der vordere auf Massivsockel.



Henin bis auf's Skelett abgemagert. Dies ist jedoch nur ein vorübergehender Zustand.

Terminvorschau Februar 1988

Theater

1. Februar, 19.30 Uhr

Das Komödchen
Gastspiel der Düsseldorfer Kleinkunstbühne
Kurhaus Bad Hamm, Ostenallee 87

4. Februar, 19.30 Uhr

Deutschland? — Schweigen und vorübergehen
Musikalische Revue mit Gedichten und Texten von Kurt Tucholsky
Kurhaus Bad Hamm, Ostenallee 87

5. bis 7. Februar

3. Hammer Theatertage
Musikschule, Kolpingstr. 1
(siehe gesondertes Programm)

14. Februar, 19.30 Uhr

„Der verschwitzte Tiger“
Kabarettstück vom Bielefelder Kinder- und Jugendtheater
„Trotz-Alle-Dem-Theater“
Jugendzentrum Südstraße

18. bis 21. Februar, jeweils 19.30 Uhr

Backstage von Peter Gestwa
Kurhaus Bad Hamm, Ostenallee 87

24. Februar, 15.00 Uhr

„Auf der Suche nach Willi“
Figurentheater Schamott (für Kinder ab 6 Jahre)

26. Februar, 16.00 Uhr

„Warum die Moskitos den Leuten in die Ohren sirren“
Ein westafrikanisches Märchen
Jugendzentrum Heessen, Bockelweg

Kunstaussstellungen

31. Januar - 21. Februar

Wolfgang Fräger
„ars sacra“ (religiöse Darstellungen)

ab 21. Februar

Povozan, Aquarelle, Holzmontagen und -plastiken
Galerie Kley, Werler Straße 304

Kleinkunst/Literatur

4. Februar, 19.30 Uhr

Der verschwitzte Tiger
Trotz-Alle-Dem-Theater
Jugendzentrum Südstraße

9. Februar, 20.00 Uhr

Kleinkunst mit Matthias Deutschmann (VHS)
Kulturcafé „Zum Bootshaus“, Fährstraße

19. Februar, 19.30 Uhr

Mixed Mirriage
Rock
Jugendzentrum Uentrop

22. Februar, 19.30 Uhr

Literatur am Montag (VHS)
Walter Kampowski
Stadtbücherei, Ostenallee 1-5

23. Februar, 19.30 Uhr

Dröhnemann
Rock
Jugendzentrum Rhynern

26. Februar, 16.00 Uhr

Warum die Moskitos den Leuten in die Ohren sirren
Westafrikanisches Märchen nicht nur für Kinder
Jugendzentrum Heessen, Bockelweg

Konzerte/Unterhaltung

6. Februar, 11.15 Uhr

Orgelmusik zur Marktzeit
Gesangsverein CONCORDIA 1875 e. V.
Pauluskirche, Marktplatz

6. Februar, 20.00 Uhr

Jazz Szene NRW
Lang, Saggel, Bzdok
Stefan Bauer Band,
Kurhaus, Spiegelsaal, Ostenallee 87

8. Februar, 19.30 Uhr

Die schöne Galathée Oper
Komisch-mythologische
von Franz von Suppé
Kurhaus Bad Hamm, Ostenallee 87

10. Februar, 19.30 Uhr

Das Saphira-Ensemble stellt Komponisten vor,
italienische und französische Barockmusik
Schloß Heessen, Schloßstraße 5

16. Februar, 19.30 Uhr

Eine Nacht in Venedig
Operette von Johann Strauß
Saalbau Hamm-Bockum-Hövel,
Overbergstraße 14

21. Februar, 11.15 Uhr

Abschlußkonzert „Jugend musiziert“
Musikschule, Kolpingstraße 1

Messen, Märkte, Ausstellungen

3. Februar

Zuchtviehversteigerung
Zentralhallen, Hamm
Ökonomierat-Peitzmeier-Platz 2-4

19. Februar

Zuchtviehversteigerung (Sonderauktion)
Zentralhallen, Hamm
Ökonomierat-Peitzmeier-Platz 2-4

25. Februar

Kälber-Auktion
Zentralhallen, Hamm
Ökonomierat-Peitzmeier-Platz 2-4

28. Februar, 11.00 - 18.00 Uhr

Trödelmarkt mit Kleintiermarkt
Zentralhallen, Hamm
Ökonomierat-Peitzmeier-Platz 2-4

Sonstiges

3. Februar, 20.00 Uhr

Frauen im Kulturbetrieb
Diskussion mit Marianne Pitzen,
Leiterin des Frauenmuseums
Bonn
VHS, Gustav-Heinemann-Str. 1

9. Februar, 20.00 Uhr

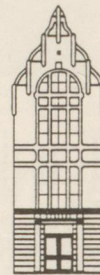
Santorin, faszinierende Vulkaninsel in der Ägäis.
Diavortrag von Dr. Renate Scheiper, Archäologin.
Städt. Gustav-Lübcke-Museum,
Museumstr. 2.

17. Februar, 15.00 Uhr

„Vater Jakob oder ein Bazillus namens Gregor“
Vorlesen und Malen für Kinder ab 6 Jahren

17. Februar, 19.00 Uhr

Tischtennis-Bundesliga TTC
Grün-Weiß e.V. — Post SV Mülheim
Sporthalle



Unser
Treffpunkt
Kurhaus
Bad Hamm

Ostenallee 87
4700 Hamm
Telefon:
023 81/88 00 31

Terminverschiebung

Die in Hammagazin 1/88 angekündigte „Isenbeck-Night“ muß aus organisatorischen Gründen verschoben werden auf den Samstag, 3. September 1988.

Treff Jugendbücherei ... jeden Mittwoch um 15 Uhr!



3.2. Spiel mit!

Wir probieren neue Spiele aus.

10.2. Meine Oma war Erfinderin

Vorlesen und Malen für Kinder ab 6 Jahre.

17.2. „Vater Jakob oder Ein Bazillus namens Gregor“

Vorlesen und Malen für Kinder ab 6 Jahre

24.2. „Auf der Suche nach Willi“

Figurentheater Schamott
Für Kinder ab 6 Jahre
Eintritt DM 3,—, Kartenbestellung:
Kulturamt, Tel. 17 25 14

Der Vorlesewettbewerb findet im Februar statt. Ein genauer Termin lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

**Stadtbücherei Hamm,
Ostenallee 1-5, 4700 Hamm 1**



Ausgesucht
schöne Möbel



in massiver Eiche, gelaugt und gewachst, zeigen wir Ihnen in sehr großer Auswahl. Bitte besuchen Sie uns.
Hamm, Fr.-Reuter-Straße 4
Telefon 504 86

niemann
Wertvolle
Wohnungseinrichtungen

Stadtbücherei: Bücher über „Sexuelle Gewalt“

Die Stadtbücherei hat unter dem Stichwort „Bücher über sexuelle Gewalt“ ein kleines Verzeichnis mit Büchern zum Thema vorgelegt, die dem interessierten jungen als auch älteren Leser eine Hilfe bei der Auswahl themenbezogener Romane, Kinder- und Jugend- sowie Sachbücher bietet. Das sechsseitige Faltblatt gibt einen alphabetischen Überblick über 25 interessante Buchtitel zum Thema.

Das kleine Literaturverzeichnis ist sowohl bei der Stadtbücherei als auch beim Presse- und Werbeamt erhältlich. Nähere Auskünfte erteilt die Stadtbücherei unter der Rufnummer 172516. (psh)

**Zick-Zack-
Nähmaschinen**
bei uns ab DM 359,—
Garantie: 5 Jahre

**Wir bieten Ihnen
eben mehr!**



BRÖKER

Hamm, Oststr. 12
Werne, Steinstr. 33

Umweltschutzbericht Nr. 3 „Situation der Luftbelastung in Hamm“ vorgelegt

Die Arbeitsgruppe Umweltschutz in der Stadtverwaltung Hamm legte im Rahmen ihrer Umweltschutzberichte aktuell den 3. Band „Situation der Luftbelastung in Hamm“ vor. Auf insgesamt 50 Seiten wird umfassend über die Luftqualität anhand umfangreichen Datenmaterials berichtet. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die bisher in Hamm durchgeführten Messungen keine Überschreitungen von Grenzwerten, die eine mögliche Gesundheitsgefährdung signalisieren könnten, ergeben. Dennoch kann Hamm nicht zu den „Reinluftgebieten“, soweit diese überhaupt noch existieren, gezählt werden, machen doch Luftverunreinigungen nicht vor Ortsgrenzen halt. Insofern muß auch unsere Stadt ihren Tribut an die moderne Industriegeellschaft zollen. Sinnvoll und notwendig sind daher kontinuierliche, vergleichbare Messungen, wie sie das Land in verschiedenen Regionen bereits durchführt.

Die Belastung der Luft mit Schadstoffen ist allgemein real und sollte daher überwacht werden. Dieser Erkenntnis folgend, ist für Februar 1988 abermals eine mobile Luftmessung der Landesanstalt für Immissionsschutz des Landes NW im Rahmen des Sondermeßprogramms zwischenzeitlich zugesagt worden. Unabhängig von weiteren Messungen vor Ort muß es allgemeines Ziel sein, so der Umweltschutzbericht 3, die Verunreinigung der Luft insgesamt zu verringern oder wenn möglich bereits vorsorglich zu vermeiden. Für Großemittenten bestehen gesetzliche Vorgaben, die laufend angepaßt werden können.

Die Stadt Hamm hat mit verschiedenen Maßnahmen dem Aspekt der Luftreinhaltung — und hierauf wird mehrfach verwiesen — bereits Rechnung getragen und wird auch weiterhin dem Immissionsschutz ein besonderes Augenmerk schenken. So weist der vorliegende Umweltschutzbericht auf eine Zahl von Handlungsbereichen der Stadt hin, die der Luftreinhaltung förderlich sind. Hier angesprochen sind vor allen Dingen Maßnahmen der Verkehrsplanung, die darauf abzielen, das Verkehrsaufkommen insgesamt zu reduzieren bzw. durch verkehrsabhängige Steuerungsverfahren Stauungen und Wartezeiten zum Beispiel vor Lichtzeichenanlagen zu vermindern. Der-

artige Vorgehensweisen tragen erheblich zur Verringerung der Verkehrsimmissionen bei.

Neben dem Abbau der Kfz-Immissionen kommt der Verringerung des Wärmeverbrauchs und der Umstellung auf den Einsatz schadstoffarmer Heizformen im Rahmen der Luftreinhaltung in Zukunft eine besondere Bedeutung zu. Die Immissionsbelastungen könnten in einem nicht geringen Ausmaß gesenkt werden, wenn es gelänge, in einem größeren Umfang den Einsatz fester Brennstoffe in Einzelfeuerstätten durch immissionsarme Brennstoffe zu ersetzen oder durch die Erhöhung des Anteils an Fernwärme die Zahl der Einzelfeuerstätten zu verringern.

In Hamm sind — so der Umweltschutzbericht — Teilbereiche des Stadtbezirks Hamm-Heessen und der Innenbereich des Stadtbezirks Hamm-Mitte mit Fernwärme versorgt. Eine Nutzung des Fernwärmenetzes auf andere Gebiete der Stadt ist zur Zeit jedoch nicht vorgesehen. Das schließt aber bei entsprechendem Bedarf eine punktuelle Erweiterung der Fernwärmeversorgung — zum Beispiel „Heizzentralen“ — nicht aus. Aufgrund des Ausbaustandes der Gasnetze und der damit verbundenen wirtschaftlichen Bereitstellung einer ebenfalls immissionsarmen Energieversorgung wird dem Ausbau der Gasversorgung momentan der Vorzug gegeben.

Um den Wärme- bzw. Energieverbrauch in den städtischen Ge-

EINRICHTUNGSHAUS
HERLITZ

Ihre
vier Wände
sind unsere
Welt

HERLITZ hat mehr
4700 Hamm · Bahnhofstr. 14-16

bäuden und Einrichtungen zu senken, sucht die Stadt Hamm seit Mitte der 70er Jahre verstärkt nach entsprechenden Möglichkeiten. Mit jeder eingesparten Einheit Energie werden nicht nur Kosten gesenkt, es wird auch die Luft bzw. die Umwelt weniger belastet. Hier, wie auch in den vorgenannten Fällen, setzt insbesondere der Appell an jeden einzelnen Bürger an, der als Verkehrsteilnehmer oder Hausbesitzer seinen Beitrag für eine Verringerung der Luftbelastung zu leisten vermag. Letztendlich wird nämlich nur ein Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Gruppen bei gleichzeitiger Hinterrückstellung rein wirtschaftlicher Aspekte zu einer nachhaltigen Verbesserung der Luftqualität führen. (psh)

Christliche Literatur
**BUCHHANDLUNG
BERTRAM**

Wilhelmstraße 32
Telefon 02381/25184
4700 Hamm 1

Ölbindemittel in kleinen Mengen kostenfrei erhältlich

Welcher Autofahrer kennt die Situation nicht — beim Hantieren mit Motorenöl ist Öl auf den Boden gelaufen, die Ölkanne ist umgekippt oder ein sonstiges Malheur im Umgang mit Öl ist geschehen. Wer hat in diesem Moment schon ein Ölbindemittel zur Hand. Also wird aufgewischt oder mit meist ungeeigneten Mitteln abgestreut. Das överschmierte Tuch oder ähnliches wanderte in die Mülltonne. Aber auch Ölreste können durch Regen ins Erdreich oder in die Kanalisation gelangen; die verheerende Wirkung von Öl, auch in geringsten Mengen, für das Grundwasser dürfte inzwischen aber überall bekannt sein.

Geeignete Ölbindemittel waren bisher nur im Fachhandel oder bei der Feuerwehr, und das nur in größeren Mengen, käuflich zu erwerben. Im Interesse des Umweltschutzes hat nun die Arbeitsgruppe Umweltschutz der Stadtverwaltung Hamm beschlossen, kleinere Mengen von Ölbindemitteln kostenlos an jedermann bei Bedarf abzugeben. Abholstelle ist die Hauptfeuerwache an der Sedanstraße. Die Beseitigung des gebrauchten Bindemittels muß wie bei anderen ölhaltigen Abfällen geschehen, nämlich durch Abgeben bei den Altsammelstellen des Fuhrparks. (psh)

JUGEND BOX

Rockmusik in Hamm

Da es mit Auftrittsmöglichkeiten für junge Rockgruppen in Hamm nicht besonders rosig aussieht, ist das Festival „Rock in Hamm“ des Jugendamtes immer wieder ein freudiger Anlaß, einen Teil der Hammer Rockszenen zu erleben. Im Dezember ging das Festival zum 6. Male über die Bühne. Ein Rückblick auf die Veranstaltung soll das Vorhaben der „Jugendbox“-einläuten, in den kommenden Ausgaben Rockgruppen aus Hamm vorzustellen (siehe Bericht an anderer Stelle).

Begonnen hatte auf der noch nicht allzu bekannten und doch für Hammer Verhältnisse gut geeigneten Bühne im Saal der Gaststätte Drees-Tannenwald eine ausgesprochene Newcomer-Band. Aus dem Probenkeller in das Licht der Öffentlichkeit stiegen die jungen Rocker der Gruppe „Maniac“.

Die im Durchschnitt 16 Jahre jungen Musiker machten den Sound, der derzeit bei vielen Rockfans angesagt ist. Angesie-

delt im Heavy-Metal, unterstützt von einer „Fangemeinde“ gelang ihr Gig recht ordentlich und verhalf den Fans zum Pogo-Tanz. Die selbstgemachten Stücke waren eingängig rockig, und selbst im „outfit“ gab man sich Mühe. An einigen Ecken und Kanten muß sicher noch gefeilt werden, wobei besonders die Präsentation und „Anmache“ berücksichtigt werden sollte. Alles in allem hinterließ dieser erste große Auftritt der Gruppe auch bei den Kennern der Szene den Eindruck, daß da mit den Musikern Stephan Kleine (Gesang/Gitarre), Oliver Barkschat (Gitarre), Holger Schmidt (Keyboards), Jörg Wruck (Baß) und Björn Kuchinke (Drums) etwas Gutes heranwächst.

Nahtlos knüpften dann „Kodiak and the style“ mit Hardrock-Rhythmen an, bevor sie dann ihrem Part den persönlichen Stempel aufdrückten. Kodiak ist eine Formation alter Hasen, die schon seit 1979 zusammen Rockmusik



Kodiak & the Style on stage.

machen. Man merkte an der Art der Darstellung, daß sich hinter der Musik der Gruppe ein Konzept befindet.

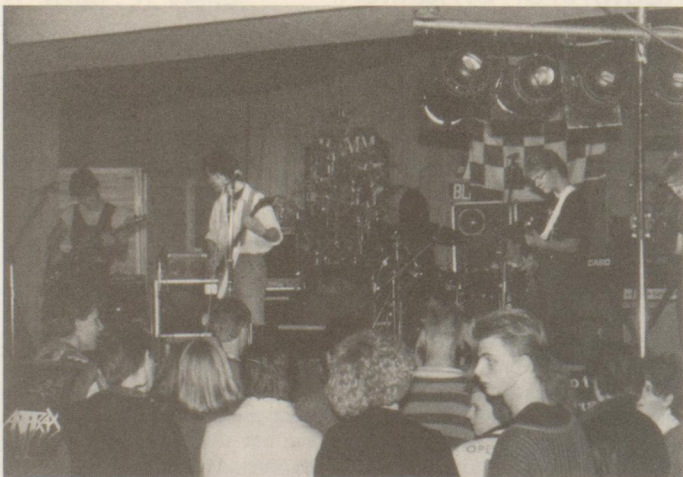
Neuere Stücke und bekannte, die auch schon auf der selbstproduzierten LP zu hören sind, standen im Vordergrund. Leadsänger und Bassist Ralf Schulte bemühte sich zusammen mit den zwei Mädchen „the style“ um das Publikum. Allerdings sei angemerkt, daß es Ronny Pennings, dem „Energie-Teddy“ hinter dem Schlagzeug, vorbehalten blieb, den Saal mit Gags, Soloeinlagen und anderem in Frontman-Manier zum Kochen zu bringen. Vincent Pennings, gefühlvoller Gitarrist, und Oliver Frerichmann am Baß und Keyboard gaben musikalisch den Ton an.

Kamen die harten rockigen Töne von Kodiak gut an, merkte man doch bei den funkigen und einfühlenden Melodien eine Reserviertheit beim Publikum. Die relativ junge Zusammenarbeit mit den

beiden „Stylistinnen“ war verständlicherweise zu bemerken. An mehr Professionalität sollte gearbeitet werden, was dann sicher auf der Bühne zu bemerken ist und nicht nur im Umgang mit dem Veranstalter.

Das Festival abgeschlossen haben Wiebke Jürgenliemk und ihre Mannen von „Tangram“. Die Gruppe hat es in den zwei Jahren ihres Bestehens geschafft, eine große Fanschar hinter sich zu bilden. Die Songs mitsingend und -klatschend, Wunderkerzen an den entsprechenden Stellen einsetzend, umrahmten sie den Auftritt von Tangram.

Frontfrau und Sängerin Wiebke konnte mit ihrer kraftvollen Stimme überzeugen, wirkte in ihrer Präsentation manchmal steif. Die Musiker Matthias Lewald (Gitarre), Andreas Dirksmeier (Keyboard und Synti), Thorsten Meinders (Baß) und Thorsten Orthmann (Drums) gaben den Rhyth-



Maniac in Konzert.

In eigener Sache

Rockbands — Achtung!

Die „Jugendbox“ will in den kommenden Ausgaben die Rockszenen in Hamm vorstellen. Nach Aussagen der Musikkooperative Hamm e.V., einem Zusammenschluß engagierter Musiker und Musikinteressierter, die die Interessen der Musiker vertreten, gibt es eine große Anzahl von Rockgruppen in Hamm, deren Bekanntheitsgrad nicht immer hoch ist. Dem wollen wir abhelfen und in der Öffentlichkeit deutlich machen, daß es sich

bei dieser Sparte Musik, die ja nicht nur Jugendliche fasziniert, um einen bedeutenden jugendkulturellen Faktor in unserer Stadt handelt.

Deshalb bitten wir die Gruppen, Informationen über sich, Fotos, Auftrittstermine und Demokassetten (Aufnahmequalität ist nicht besonders wichtig) direkt an das Jugendamt der Stadt Hamm, c/o Werner Stephan, Teichweg 1, 4700 Hamm 4, zu senden.



mus an, wobei das solide Zusammenspiel auffiel. Für viele Besucher war das gemeinsame Schlagzeugsolo der beiden Letztgenannten sicher ein Höhepunkt des Auftritts. Die beiden Thorsten spielten zusammen, übernahmen bei vollem Tempo den Part des anderen, um dann wieder fließend in das gespielte Stück einzusteigen. Es machte Spaß, zuzusehen. Insgesamt merkte man Tangram an, daß sie derzeit gut zu tun haben, denn es wirkte alles recht flüssig.



In Aktion — die Gruppe Tangram.

Resümierend ist anzumerken, daß sich „Rock in Hamm“ wieder mal gelohnt hat. Dies lag sicher auch soundmäßig an Mattes Resch mit seiner „professional PA“. Ein Fachmann in der Beschallung ist im Rock-Business die halbe Miete. Der Saal Drees-Tannenwald in der Waterloostraße wird sicher nicht das letzte Mal rockige Klänge gehört haben. Das Jugendamt, das auf die Hilfe der Musikkooperative zurückgreifen konnte, wird auch in Zukunft die Rockszene in Hamm vorstellen.

Jugendamt macht Programm

Auch 1988 werden die Hammer Jugendzentren mit kulturellen Veranstaltungen belebt. Ziel dabei ist, ein breit gefächertes Programm aus der vielschichtigen Kleinkunstszene (Kabarett, Pantomime, Parodie, Musik) den Jugendlichen in allen Stadtteilen anzubieten. Besonderes Augenmerk fällt der Auswahl der Künstler und Programminhalte zu, wobei die Angebote auf die spezielle Besucherstruktur der einzelnen Jugendzentren zugeschnitten sind.

Neben diesem Konsumangebot versucht das Jugendamt, den Jugendlichen selbst Gelegenheit zu geben, kreativ tätig zu werden. Hierzu bieten sich Workshops aus den genannten Kleinkunstsparten an, wobei vorherige Veranstaltungen als Anregung dienen können. In Vorbereitung ist zudem ein gemeinsamer Kulturkalender der Jugendpflege und der Jugendzentren. Dieser Kalender mit Terminen und Aktionen erscheint zukünftig einmal im Quartal. Zu bekommen ist er in den Jugendzentren und im Jugendamt, Abteilung Jugendpflege, oder ganz einfach unter Telefon 79 33 64.

Zwei Veranstaltungen dieser Reihe im Monat Februar sind beispielsweise: 4. Februar, 19.30 Uhr, Jugendzentrum Südstraße:

(vom Punk bis zum Waver) mit den „jugendlichen“ Eltern, Lehrern, Sozialarbeitern (letztere werden ja auch Berufsjugendliche genannt) grell und subtil beleuchtet. Alltägliche Beobachtungen und Gesten münden in einer satirischen Überhöhung eines gelungenen Kabarets.

26. Februar, 16.00 Uhr, Jugendzentrum Bockelweg, Heessen:

„Warum die Moskitos den Leuten in die Ohren sirren“

Ein westafrikanisches Märchen in Erzählung, Spiel und Musik für Menschen von 4 bis 100.

Ein Märchen aus Ghana, Westafrika, den Menschen dort seit Kindertagen vertraut, für uns ein neues Abenteuer mit überraschendem Ausgang. Die Geschichte erzählt von dem prahlischen Moskito, der eiteln Schlange, dem mißmutigen Leguan. Eine Kette von Mißverständnissen, Ängsten und Schrecken verwandelt sich am Ende in ein ohrenbetäubendes Gelächter. Trommeln und Gesang malen die Farben des Urwalds, die Bewegungen der Tiere, ihre Klägelauten und ihr Freudengeschrei.

Radio für Jugendliche — Live in Hamm

Mit einer Disco und einer Wortsendung aus der Maximilianhalle geht am 6. März der NDR/WDR live aus Hamm über den Sender. Ein Jahr lang haben das Jugendamt, Jugendgruppen und -verbände zusammen mit den Radioprofis an einer Sendung gebastelt, die nun im Sendebereich der Rundfunkanstalten von Flensburg bis Siegen ausgestrahlt wird. Begonnen wird um 19.05 Uhr mit einer Disco-Veranstaltung, bei der der bekannte Musikredakteur Günter Fink die neuesten Scheiben auflegen wird. Selbstverständlich haben die Hammer Jugendlichen die Möglichkeit, an der Sendung mitzuwirken, die direkt über den Sender NDR 2 laufen wird. Nach den Nachrichten geht es dann ab 20.15 Uhr live weiter auf NDR/WDR 1 mit der Sendung „Ein Abend für junge Hörer“. Dethard Fissen und Kerstin Weiß werden mit „Jungmoderatoren“ und Beiträgen von Jugendgruppen aus Hamm Feste, Feten und Feiern aus der Sicht von Jugendlichen darstellen.

Intensive Vorbereitungen der

DAG-Jugend, katholischen Jugend St. Pankratius, Landjugend Bockum-Hövel, der Theatergruppe „Illegal“ und des Literaturkreises sowie Schülern und Schülerinnen der Hardenberg-Schule unter aktiver Mithilfe von WDR-Regionalkorrespondent Reinhard Eichhorn haben die Rundfunkleute begeistert, so daß man auf die Produktion gespannt sein darf.

Neben weiteren Live-Gesprächen mit Gruppen werden auch Frau Oberbürgermeisterin Sabine Zech und der Bundesliga-Fußballspieler Bernhard Dietz zur Thematik interviewt. Musikalisch geht es mit zwei Hammer Rockgruppen und den Kabarettisten „Till & Obel“ sicher gut ab. Die Hammer Rockszene wird in Zusammenarbeit mit der Musikkooperative vorgestellt.

Natürlich kann man am Radio der Sendung lauschen, besser aber noch, man ist ebenfalls direkt dabei. Einlaß in die Maximilianhalle ist ab 18.30 Uhr. Die Sendung endet gegen 22.00 Uhr. Der Eintritt beträgt nur DM 3,—.

Trotz-Alle-Dem-Theater:
„Der verschwitzte Tiger“
Mitreißendes Kabarett

Thema des aus dem Schwedischen übersetzten Stückes ist das komplizierte Verhältnis der neuen Elterngeneration, die sich noch nicht damit abgefunden hat, nicht mehr „die“ Jugend zu sein mit ihren halbwüchsigen Kindern, denen ihre „aufgeschlossenen“ Eltern — wie sollte es anders sein — gehörig auf den Keks gehen. In vielen Szenen werden die unterschiedlichen Facetten des Verhältnisses von Jugendlichen heu-

Für die Ruhe nach dem täglichen Sturm.



Lazyboy®
Die beliebtesten
Ruhesessel der Welt. Bitte nicht stören!



15 Jahre Garantie auf die Verstellmechanik

möbel peckedrath
-Lazyboy-Studio-
Caldenhofer Weg 69-71
47 Hamm 1. Tel. 2 42 12

Briefe
per
Telefon
TELEFAX
Leasing ab DM 89,-/mon.
Göpel
BÜROTECHNIK
Telefon 0 29 22 / 40 26 An der B 1 4760 Werl

Kultur Splittter

Backstage - Musical Company präsentiert „Steptap“

Mit ihrer nunmehr schon vierten Musical-Produktion präsentiert „Backstage“ ein Stück Theater auf dem Theater.

Die Musical-Show „Steptap“ handelt von der Probe einer anderen Show über „Love, Hope and Happiness“. Hier gilt es, Pannen auszugleichen, Fehler zu korrigieren und letzte Hand an die Inszenierung zu legen, damit es ein Publikumserfolg wird. Zwei Stunden Unterhaltung mit fetzigen Tanznummern: präzise, fantasie reich und schwungvoll choreografiert von Annette Brückner, passend zu den frischen Arrangements und der professionellen Instrumentierung durch Stefan Lang und Band. Brandaktuell mit Songs aus „A Chorus Line“ und „Big River“ und „traditionsbewußt“ durch Kompositionen aus „West Side Story“, „Man of La Mancha“, „Peanuts“ u. ä. ... erstellte Regisseur Peter Gestwa das Konzept für „Steptap“.

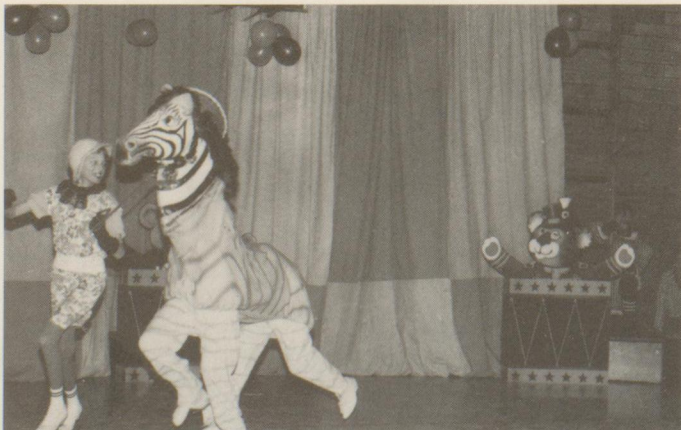
Was passiert, wenn 5 Tage vor der Premiere einer Show die Hauptrolle, der Conférencier, der diese Show eigentlich moderieren sollte, nicht mehr erscheint? Anfangs glaubt, ja hofft das Ensemble ebenso wie Produzent Ted

Worse, es handle sich lediglich um eine Verspätung. Aber ihre Hoffnung wird zerschlagen. Händeringend sucht Ted Worse nach einem Ersatz, um die Premiere nicht zu gefährden. Aber wer ist schon in der Lage, fünf Tage vor der ersten Aufführung noch eine Hauptrolle zu übernehmen? Bei den Agenturen erhält man nur negative Auskünfte. So bleibt dem Produzenten keine andere Wahl, er muß jemanden aus dem Ensemble einarbeiten, aber wen?? Lieber würde er den ein oder anderen noch feuern, statt ihn umzusetzen. Gibt es noch einen Ausweg? — Da unterbreitet die Band einen scheinbar „verrückten“ Vorschlag für die Besetzung. — Trotz aller Ablehnung und Skepsis, muß Ted darauf eingehen. Jede noch so kleine Chance die Show zu retten, gilt es wahrzunehmen.

Ob es gelingt?

In den Aufführungen werden Sie es erfahren.

Premiere ist am 18. Februar 1988 im Kurhaus um 19.30 Uhr. Weitere Aufführungen sind am 19., 20. und 21. Februar 1988, ebenfalls im Kurhaus, jeweils um 19.30 Uhr.



Bühnenzauber und Spaß lassen die „3. Hammer Theatertage“ erwarten.

Lang, Saggel, Bzdok, Hammer Jazz-Formation

Vor fast genau zwei Jahren formierte sich die Gruppe „Lang, Saggel, Bzdok“, die mit vorwiegend eigenen Kompositionen und selten anmutenden modernen „Jazz-Standards“ arbeitet. Schlagzeuger Heiner Saggel kommt vom Jazz-Rock, Pianist Stephan Lang, aus dessen Feder vornehmlich die Kompositionen stammen, ist musikalisch im klassischen Jazz beheimatet, während sich Bassist Ralf Bzdok bisher mehr mit freien Spielweisen auseinandersetzt. Die Musik der Drei vereint damit Elemente des Free, Funk, Latin und Bebop. Die Trio-Besetzung gibt jedem Musiker die Möglichkeit, durch gleichberechtigtes Spiel und Improvisationen der Musik einen individuellen Ausdruck zu verleihen.

Alle drei Musiker blicken auf langjährige Banderfahrung zurück und sind als Musiklehrer tätig, gleichzeitig arbeiten sie gemeinsam an

verschiedenen Musical-Produktionen.

Zu hören sind sie am Samstag, 6. Februar 1988, 20.00 Uhr, im Spiegelsaal des Kurhauses.



Programm der „3. Hammer Theatertage“

Freitag, 5. Februar

10.00 Uhr

„Zauberer kommen ohne Hut zur Welt“

Premiere des Figurentheater-Stücks der Gruppe „Kaschum!“ (ab 6 Jahre)

11.30 Uhr

Programm des ZIRKUS PEPPE-RONI (ab 6 Jahre)

15.10 Uhr

BACKSTAGE — Mitglieder tragen Musical-Songs vor und berichten vom Musical-Wettbewerb in Berlin 1987

15.30 Uhr

„Moderne Feuerzangenbowle“ Theatergruppe der Hardenbergschule (ab 12 Jahre)

16.30 Uhr

Szenen, dargestellt von der Theater-AG des Beisenkamp-Gymnasiums und der Friedrich-Ebert-Realschule

17.30 Uhr

Szenenfolge der Theatergruppe „Flickwerk“, Werries
VIDEO-Aufnahmen von den Aufführungen des Internationalen Jugendtheater-Festivals im Rahmen von „CONTACT 1987“ sowie Aktionen, Werkstattgespräche, Maskenbau u. v. m. im Theater-

Café im Foyer (geöffnet ab 14.30 Uhr)

19.30 Uhr

Doppelprogramm „Absurdes Theater“ (ab 16 Jahre)

GRÜPPLEIN FEIN zeigt das „gelb blau grüne Stück“ („Ein Grenzstück“) von Götz Paschen

Das Theater am Hammonense zeigt „Die unglaublichen Illusionen des Ernie Fraser“ von Alan Ayckbourn

Samstag, 6. Februar

10.00 Uhr

Workshop Zauberei, Jonglieren/Akrobatik (ab 10 Jahre)

15.30 Uhr

„Der Räuber Hotzenplotz“ aufgeführt von der Spielbühne Pelkum (ab 6 Jahre)

19.30 Uhr

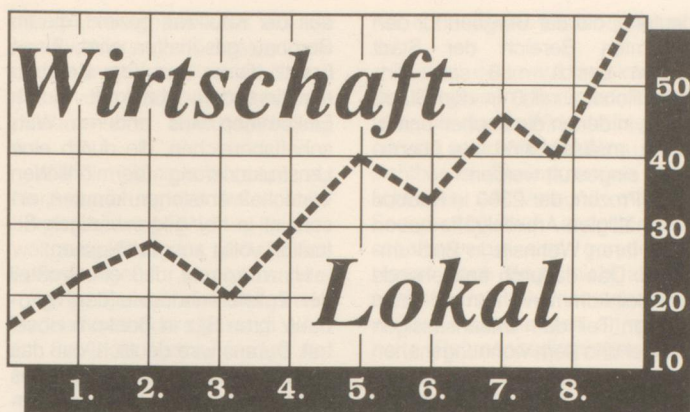
Szenenfolge der Gruppe „ILLEGAL“ aus Werries, mit Clowntheater, Pantomime, Tanz etc. (ab 12 Jahre)

Gespräche, Musik, Maskenbau u. v. m. im Theater-Café (geöffnet ab 14.30 Uhr)

Sonntag, 7. Februar

11.00 Uhr

Matinee und Empfang: Werkstattgespräche und kleine Szenen von ILLEGAL, BACKSTAGE und GRÜPPLEIN FEIN ...



Neue Büroräume für die Kreishandwerkerschaft

Mit einer Investition von 2 Millionen DM hat die Kreishandwerkerschaft das jetzige „Haus des Handwerks“ an der Sedanstr. 13/Ecke Hohe Str. nach modernsten Bürokommunikationsgesichtspunkten errichtet. Dieses Haus bietet nunmehr den 30 Angestellten der Kreishandwerkerschaft und der Innungskrankenkasse großräumige Arbeitsplätze. Nach den Ausführungen des Geschäftsführers Heinz Luther waren neben den wirtschaftsfördernden Gedanken auch städtebauliche Gesichtspunkte in den Entscheidungsprozeß eingeflossen. So ist es für das Handwerk eine Selbstverständlichkeit gewesen, daß an dieser Umbaumaßnahme nur Handwerksbetriebe aus dem Kreishandwerkerschaftsbezirk der Stadt Hamm tätig waren. Das hell und freundlich sich darstellende „Haus des Handwerks“ hat außer Zweifel im Zentrum der Stadt Hamm einen städtebaulichen Akzent gesetzt.

Seit Juni des vergangenen Jahres wurde das Bauobjekt schnell und präzise verwirklicht. Auf einer Fläche von ca. 1250 qm finden die 1200 betreuten Handwerksbetriebe mit insgesamt 9500 Beschäftigten und 1900 Auszubildenden Rat und Hilfe.

Das bisherige Domizil der Kreishandwerkerschaft und der Innungskrankenkasse in der Hohe Straße 49 reichte für ordnungsgemäße Durchführung der Betreuungsaufgaben nicht mehr aus. Die Neubauabsichten wurden, nachdem sich der Erwerb des Hauses Sedanstr./Ecke Hohe Str. (vormals Möbel- und Elektrohandel) anbot, nicht mehr weiterverfolgt.

Die Kreishandwerkerschaft ist auch gleichzeitig die Geschäftsstelle der 19 Handwerks-Innungen und als die nach der Handwerksordnung ausgewiesene „zuständige Stelle“ des Handwerks.

Ihr obliegt u. a. die Durchführung und Überwachung der Ausbildungsverhältnisse, Abnahme von Zwischen- und Gesellenprüfungen, Beratung in betriebswirtschaftlichen und vertrags- sowie arbeitsrechtlichen Fragen der selbständigen Betriebe, Beratung und Hilfestellung beim Vorhaben, sich selbständig zu machen, Überwachung der Berechtigung von Arbeitsausführungen, Bekämpfung der unberechtigten Gewerbeausübung, Mitwirkung im wirtschaftspolitischen und städtebaulichen Bereich, Mitwirkung im Tarifwesen sowie Vertretung der Handwerksbetriebe im Arbeits-, Sozial- und Verwaltungsrecht. Auch ist die Kreishandwerkerschaft die zuständige Stelle bei der Vergabe der Berechtigung, die Abgassonderuntersuchung — ASU — durchführen zu dürfen.

Im Erdgeschoß ist die Leistungsabteilung und die Beitragsabteilung der Innungskrankenkasse — IKK — untergebracht. Hier sind die in den Handwerksbetrieben Beschäftigten krankenkassenmäßig versichert und finden ihre Betreuung. Auch hat die Kreishandwerkerschaft es als eine Selbstverständlichkeit angesehen, einen behindertengerechten Eingang für Rollstuhlfahrer und auch eine solche Toilette einzuplanen und zu erstellen. Für die Bediensteten stehen in einer Tiefgarage 20 Einstellplätze zur Verfügung. Darüber hinaus befinden sich für die Besucher der Kreishandwerkerschaft und der Innungskrankenkasse an der alten Adresse ca. 30 m weiter auf der Hohe Str. 46 weitere Pkw-Stellplätze. Das gesamte Objekt ist nach den Ausführungen des Geschäftsführers Heinz Luther schuldenfrei und wurde aus Rücklagen der Kreishandwerkerschaft finanziert. Der Umbau war finanziell günstiger als ein Neubau, und das Objekt liegt für die Ansprüche des Handwerks ideal zentral.

Ein ganzer Tag im Zeichen der Umwelttechnik

Recycling, Abluft- und Abwasserreinigung sind die Schwerpunktthemen eines „Umwelttechnischen Forums“, das die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund gemeinsam mit dem Zentrum in Nordrhein-Westfalen für Innovation und Technik GmbH (Zenit) und der Transferstelle der Universität Dortmund am 3. Februar durchführt. Hauptziel dieses Umwelt-Tages ist es, den Kontakt zu den wissenschaftlichen Einrichtungen des Landes Nordrhein-Westfalen zu erleichtern und das erhebliche Know-how dieser Stellen transparenter zu machen.

Die Expansion des Marktes für Umwelttechnik hat in den vergangenen Jahren zu zahlreichen Produktinnovationen in bestehenden Unternehmen und zu einer beachtlichen Anzahl von Firmen-neugründungen im Umweltmarkt geführt. Nach Ansicht der Veranstalter gilt es, die Chancen der Wirtschaft in diesem Bereich weiterhin offensiv zu nutzen. Dabei werden Produktinnovationen durch Nutzung aller Schlüssel-

technologien wie Mikroelektronik, Biotechnologie und neue Werkstoffe zum entscheidenden Wettbewerbsfaktor. Basis und Garantie für die Entwicklung langfristiger Perspektiven beim Aufbau eines firmenspezifischen Know-hows ist ein enger Kontakt zur Fachwelt.

Das „Umwelttechnische Forum“ beginnt am Mittwoch, dem 3. Februar, um 9.30 Uhr. Am Vormittag werden namhafte Persönlichkeiten aus dem Bereich des Umweltschutzes über die Themen „Entwicklung neuer Technologien im Umweltschutz“, „Werkstoffrecycling bei der Müllverbrennung“, „Neue Entwicklung zur SO- und NO_x-Minderung bei Feuerungen unterschiedlicher Leistung“ sowie über „Folgerungen aus der Wassergesetzgebung für Indirekteinleiter“ referieren. Am Nachmittag werden in drei Arbeitsgruppen die Themen Recycling, Abluftreinigung, Wasserreinigung vertiefend behandelt. Den Abschluß des Forums bilden Ergebnisberichte der Arbeitsgruppen.

IHK-Weiterbildungskatalog für 1988 ist erschienen

Erstmals für das gesamte Jahr legen die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund sowie das mit ihr verbundene Bildungswerk, die Gesellschaft für Technik und Wirtschaft e.V. (GTW), das neue Programm für Weiterbildungsveranstaltungen vor. Insgesamt umfaßt der Veranstaltungskalender mit einer Auflage von 10 000 Exemplaren über 300 Seminare und Lehrgänge der kaufmännischen und gewerblich-technischen Aufstiegs- und Anpassungsbildung. Übersichtlich in sechs Rubriken gegliedert, können Interessenten Einzelhefte oder die Komplettübersicht bei der Kammer kostenlos abrufen oder sich persönlich beraten lassen.

Neben den eigenverantwortlich durchzuführenden Veranstaltungen informiert das Programm aber auch über Kooperationsveranstaltungen, die gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer Arnsberg, der Handwerkskammer Dortmund, der Universität Dortmund, dem Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE) und der Arbeitsgemeinschaft Technisch-Wissenschaftlicher Vereine (ATWV), Dortmund, durchgeführt werden. Auskünfte und kosten-

freie Anforderungen des neuen IHK-Weiterbildungskatalogs sind unter den Rufnummern 02 31/54 17 - 2 04 - 1 37 möglich.

Canon
Fotokopierer
Göpel
BÜROTECHNIK
Telefon 0 29 22 / 40 26 · An der B 1 · 4760 Werl

WUV-Büro Hammer Westen dienstags geöffnet

Das WUV-Beratungsbüro im Hammer Westen, Lange Straße 14, ist ab sofort nicht mehr montags, sondern dienstags in der Zeit von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Interessierte Bürger finden hier Gelegenheit, sich anhand aktueller Pläne über den verkehrsberuhigten Ausbau des Viktoriaplatzes und seine angrenzenden Straßen zu informieren. (psh)

Die Zukunft des Bergbaus in der Stadt Hamm

Die Kohlerunde in Bonn hat am 11. Dezember 1987 einvernehmlich ein Anpassungskonzept für die deutsche Steinkohle beschlossen, das bis 1995 einen Abbau der jährlichen Förderkapazität um 13 bis 15 Mio. Tonnen vorsieht. Damit würde ein Verlust von rd. 25000 bis 30000 Arbeitsplätzen im Bergbau verbunden sein.

Für die Stadt Hamm als bedeutenden Kohlenstandort können sich daraus Folgen ergeben, deren Größenordnung und weitere Konsequenzen zur Zeit noch nicht abzuschätzen sind.

Im folgenden soll nochmals in knapper Form die wirtschaftliche Bedeutung des Bergbaus für die Stadt Hamm und die Zukunftsperspektiven dieses Wirtschaftszweigs aufgezeigt werden, um dessen Unverzichtbarkeit für die Gesamtentwicklung und die Arbeitsplätze in unserer Stadt deutlich zu machen.

Die beiden Bergwerke Heinrich Robert und Radbod beschäftigen fast 8000 Mitarbeiter und stellen etwa 800 Ausbildungsplätze bereit. Enge Verflechtungen bestehen auch zu dem Bergwerk der EBV in Ahlen. Ein Teil der dort beschäftigten Belegschaft fährt durch die Schächte auf Hammer

Gebiet ein. Rund 10000 Arbeitsplätze in anderen Firmen hängen indirekt oder direkt vom Bergbau ab, sowohl in vor- wie auch nachgeschalteten Wirtschaftsbereichen.

Von den Schulabgängern in Hamm finden bislang jährlich bis zu 270 einen Ausbildungsplatz in ansässigen Bergwerken.

Hamm zählt etwa 14400 Haushalte aktiver oder pensionierter Bergleute mit einem Bruttoeinkommen von ca. 360 Mio. DM jährlich, das zum großen Teil als Kaufkraft an Handel und Gewerbe weiterfließt.

Mehr als 100 Firmen stehen in Hamm auf der Liste des Einkaufs des Bergbaus. Dies entspricht zum Beispiel im Jahre 1986 einem Auftragsvolumen von 156 Mio. DM.

8430 Bergarbeiterwohnungen in Hamm erfordern einen Instandsetzungsaufwand von 8,4 Mio. DM. Bis einschl. 1988 stehen dafür 32 Mio. DM für das Modernisierungsprogramm zur Verfügung.

Der Lohnsteueranteil der Stadt Hamm aus dem Einkommen der Bergarbeiter stellt ebenfalls eine nicht verzichtbare Größe im Haushalt der Stadt dar.

Abgesehen von der großen Be-

deutung, die der Bergbau für den gesamten Bereich der Stadt Hamm besitzt, muß sein wirtschaftlicher Einfluß in den Stadtteilen, in denen die Zechen unmittelbar ansässig sind, als überragend eingestuft werden.

70 Prozent der 2300 in Radbod beschäftigten Arbeitskräfte haben auch ihren Wohnsitz in Bockum-Hövel. Das dadurch entstehende Bruttoeinkommen kommt zum größten Teil dem ortsansässigen Handel und dem wohnungsnahen Gewerbe zugute. Das bedeutet also, daß eine Reihe nicht unmittelbar mit dem Bergbau verbundene Wirtschaftsbereiche einen wesentlichen Teil ihres Einkommens

aus der Kaufkraft bezieht, die im Bergbau geschaffen wird. Einen Ersatz dieser aus dem Bergbau resultierenden Kaufkraft durch Einkommen aus anderen Wirtschaftsbereichen, die durch eine Umstrukturierung der örtlichen Wirtschaft entstehen könnten, erscheint in der gegenwärtigen Situation völlig ausgeschlossen.

Hinzu kommt, daß ein Großteil der Zuliefererindustrie des Bergbaus ihren Sitz in Bockum-Hövel hat. Daraus wird deutlich, daß das gesamte Wirtschaftsgefüge des Ortsteils Bockum-Hövel untrennbar mit dem Bergbau verbunden ist.

Das gesamte Zukunftskonzept



Schon einmal, im Juni 1976, schloß eine Zeche in Hamm. Sachsen ist nur noch Erinnerung.

Resolution zur Zukunft des Bergbaus in der Stadt Hamm

Die Kohlerunde in Bonn hat am 11. Dezember 1987 ein Anpassungskonzept für die deutsche Steinkohle beschlossen, das bis 1995 eine Förderreduktion von 13 bis 15 Millionen Tonnen und den Abbau von bis zu 30000 Arbeitsplätzen vorsieht.

Für die Stadt Hamm ist der Steinkohlenbergbau von besonderer wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung. Der Rat der Stadt Hamm fordert deshalb die Ruhrkohle AG und alle politischen Entscheidungsträger auf, diese Anpassung so zu vollziehen, daß Bergwerke mit Zukunftsprojekten nicht vernachlässigt oder gar gefährdet werden.

Die Stadt Hamm geht davon aus, daß die Bergbauunternehmen und die politischen Entscheidungsträger bei ihren Planungen sich von der Erkenntnis leiten lassen, daß der Steinkohle künftig wieder eine größere Bedeutung zukommt, wie es das von allen politischen

Kräften akzeptierte IGBE-Überbrückungskonzept formuliert hat.

Die Stadt Hamm geht ferner davon aus, daß die in der Vergangenheit formulierte Kohlevorrangpolitik auch für die Zukunft gilt. Es ist deshalb unabweisbar notwendig, die Zukunft der Hammer Bergwerke und damit der hiesigen Arbeitsplätze zu sichern.

Die Stadt Hamm appelliert an die Ruhrkohle AG, falls irgendeine Kapazitätseinschränkung beschlossen werden sollte, sich ernsthaft zu bemühen, Arbeitsplätze zu sichern, die mit der Zulieferung der Schachtanlagen unseres Raumes verbunden sind.

Die Nordwanderung des Bergbaus muß aus Sicht der Stadt Hamm und im Interesse der im hiesigen Bergbau beschäftigten Bergleute planmäßig vollzogen werden, zumal das Projekt „Donar“ des Bergwerks

Radbod in allen Belangen mit den Forderungen des Gesamtkonzeptes der Landesregierung NRW zur Nordwanderung des Steinkohlenbergbaus im Einklang steht. Danach sind im Planungszeitraum „Donar“ die Umwelteinwirkungen und weitere potentielle Konflikte, gemessen an anderen Teilräumen der Nordwanderung, am geringsten.

Da im Donarfeld Radbod Kraftwerkskohle lagert, kann ihr Abbau und ihre Förderung nur erreicht werden, wenn die Verstromung der deutschen Steinkohle langfristig gewährleistet ist.

Die Verstromung der heimischen Kohle setzt aber die Sicherung des Jahrhundertvertrages mit einer ausreichenden Höhe des Kohlepfennigs voraus, damit die vereinbarten und nach dem IGBE-Überbrückungskonzept vorgesehenen Kohlemengen in voller Höhe langfristig abgesetzt werden

können.

Das nahegelegene Kraftwerk Gersteinwerk der VEW mit heute schon umweltfreundlichen Kraftwerksblöcken könnte hierfür durch einen Verbund eine gute Absatzbasis sein.

Die Stadt Hamm kann sich auch aus vorgenannten Gründen nicht mit Entscheidungen abfinden, die ihre Bedeutung als Bergbaustadt und Energiestandort auch in Zukunft schmälern und damit ihre Wirtschaftskraft und die Existenzmöglichkeiten ihrer Einwohner negativ beeinträchtigen.

Die Stadt Hamm setzt große Hoffnungen auf die für Februar 1988 angekündigte Montankonferenz und erwartet, daß sie in dort zu beschließende Maßnahmen einbezogen wird und daß durch diese Maßnahmen positive Akzente für Ersatzarbeitsplätze im Raum Hamm gesetzt werden.

des Ruhrbergbaus setzt auf die Nordwanderung. In diesem Rahmen kommt dem Standort Hamm aus verschiedenen Gesichtspunkten eine Schlüsselstellung zu:

Wie im Gesamtkonzept zur Nordwanderung des Steinkohlenbergbaus des NRW-Min. für Umwelt ausgeführt wird, sind die Voraussetzungen für die Nordwanderung im Bereich des Bergwerks Radbod besonders günstig. Wörtlich heißt es hier: „Für das Anschlußbergwerk Radbod im Planungsraum Donar ist aufgrund derzeitiger Erkenntnisse nicht mit Auswirkungen zu rechnen, die das Formulieren von zusätzlichen Umweltqualitätszielen im Rahmen der Regionalplanung erforderlich machen. Im Planungsraum Donar sind die potentiellen Konflikte gemessen an anderen Teilräumen der Nordwanderung insgesamt am geringsten.“ Allein aus umweltpolitischen Überlegungen empfiehlt es sich daher, ausgehend von der Zeche Radbod die Nordwanderung besonders intensiv in Angriff zu nehmen.

Der notwendigen Verbesserung der Verkehrssituation hat die Stadt Hamm bereits dadurch Rechnung getragen, daß der Ausbau der Kreisstraße 7, die das Anschlußbergwerk Radbod/Schacht 6 verkehrsplanerisch an das übrige Verkehrsnetz anbindet, verbindlich beschlossen wurde. Mit dem Beginn der Maßnahmen kann unverzüglich nach Abschluß des Planfeststellungsverfahrens begonnen werden. Außerdem beabsichtigt die Ruhrkohle AG parallel zu der bestehenden Eisenbahnlinie einen neuen Eisenbahnanschluß für das Bergwerk zu schaffen.

Gute Verbundmöglichkeiten ergeben sich im Zusammenhang mit der Lieferung von Kraftwerkskohle für das Gersteinkraftwerk. Die Überlegungen, von der Zeche Radbod Kraftwerkskohle über Förderbänder oder sonstige Transporteinrichtungen unmittelbar in das Gersteinwerk zu liefern, sind von der Logistik weitgehend positiv geprüft und können einen dauerhaft wirtschaftlichen Betrieb dieses Kraftwerks sichern. Dies ist auch in dem Zusammenhang zu sehen, daß das kleine Kohlekraftwerk der Zeche Radbod, welches bisher die Fernwärmeversorgung großer Teile der Innenstadt von Hamm und großer Industriebetriebe sichert, nur noch eine sehr kurze Lebensdauer hat, der Energiebedarf für leistungsbundene Energie aber eher ansteigen wird. Damit ist auch in der Stadt Hamm ein wichtiger Nachfragefaktor für Fernwärme aus Kohle gesichert, den die Stadt Hamm nachdrücklich aus der

Kohle der Zeche Radbod sichern will.

Aus all dem wird deutlich, daß der Bergbau in Hamm noch langfristig für diesen Wirtschaftsstandort und seine Arbeitsplätze unverzichtbar ist. Die innovativen Möglichkeiten im Verbund mit der Energieproduktion anderer Wirtschaftszweige sind gerade für Hamm noch längst nicht ausgeschöpft. Umstrukturierungen und weitere Anpassungen an veränderte Rahmenbedingungen sind damit weiterhin möglich und notwendig. Unter Berücksichtigung aller bestehenden Rahmenbedingungen und aufgrund der bereits erfolgten finanziellen Vorleistungen muß dem Kohlestandort Hamm eine reale und auch betriebswirtschaftlich rechenbare Zukunft zuerkannt werden, die nicht aufs Spiel gesetzt werden darf.

Die Stadt Hamm braucht die Kohle für ihre wirtschaftliche Zukunft.

Presseerklärung der RAG vom 21. 1. 1988

RAG vermindert Förderkapazität

Lieferrückgänge in der Stahlindustrie, das Auslaufen der Beihilfen für EG-Lieferungen sowie im Wärmemarkt zwingen zu Anpassungsmaßnahmen. Keine Entlassungen in den Arbeitsmarkt — Investitionen für die Zukunft.

Der Vorstand der Ruhrkohle AG (RAG) hat den Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 21. Januar über die Ergebnisse und Folgerungen aus der Kohlerunde im Dezember 1987 unterrichtet. Entsprechend den Feststellungen in der Kohlerunde geht der Bergbau davon aus, daß die bestehenden Liefervereinbarungen mit der Kraftwirtschaft uneingeschränkt erfüllt werden, die Versorgung der deutschen Stahlindustrie — wie im Hüttenvertrag vorgesehen — weiterhin in vollem Umfang erfolgt und der ohnehin begrenzte Schutz der heimischen Steinkohle im Wärmemarkt nicht aufgehoben wird.

Aufgrund des bereits eingetretenen Absatzrückganges sowie des schrittweisen Auslaufens der beihilfefähigen EG-Lieferungen muß RAG eine Anpassung des Fördervermögens einleiten. Das vom Vorstand entwickelte und dem Aufsichtsrat vorgetragene Konzept sieht eine Verminderung der Förderkapazität um rd. 10 Millionen Tonnen verwertbare Förderung auf 46 bis 47 Millionen Tonnen verwertbare Förderung vor.

Durch diesen Kapazitätsabbau muß auf den Schachtanlagen, bei den sonstigen Betrieben der Ruhrkohle AG und in den Verwal-



tungen in dem Anpassungszeitraum bis 1995 die Zahl der Arbeitsplätze um weitere 20 000 verringert werden. Der Einstellungsstopp bleibt bestehen. Der Belegschaftsabbau wird sozial verträglich durchgeführt und erfolgt vorwiegend durch vorzeitige Pensionierung älterer Mitarbeiter mit Anpassungshilfen. Den übrigen von Anpassungsmaßnahmen betroffenen Belegschaftsmitgliedern wird ein Arbeitsplatz in anderen Betrieben der Ruhrkohle AG angeboten. Kein Mitarbeiter der RAG wird in den Arbeitsmarkt entlassen.

Um den Anpassungsprozeß insgesamt verträglich gestalten zu können, wird die Förderkapazität über mehrere Jahre stufenweise zurückgeführt. Während dieses Zeitraumes muß die laufende Förderung zusätzlich durch Ausfalltage (Freischichten, Kurzarbeit) und ein vermindertes Schichtenangebot (verstärkte Teilzeitarbeit, weitere Verringerung der Mehrarbeit) verringert werden.

Von der Verminderung des Fördervermögens um rd. 10 Millionen Tonnen für sämtliche RAG-Bergwerke werden die Hammer Bergleute durch folgende Maßnahmen betroffen sein:

Im Raum Hamm/Ahlen werden heute die RAG-Bergwerke Heinrich Robert und Radbod sowie die Schachtanlage Westfalen des Eschweiler Bergwerks-Vereins (EBV) betrieben. RAG geht davon aus, daß in Kürze eine Koopera-

tion mit dem EBV zustande kommt.

Bei Hinzutreten der Schachtanlage Westfalen wird es erforderlich werden, die Gesamtplanung in diesem Raum zu überdenken, um die künftige Beaufschlagung der betriebenen Felder festzulegen. In die Planungen zur Konzentration und Verminderung der Förderung in diesem Raum sollen auch Verbundüberlegungen einbezogen werden.

Der Aufsichtsrat hat das Konzept des Vorstandes zur Kapazitätsverminderung zustimmend zur Kenntnis genommen. Über die finanziellen Auswirkungen wird der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 24. März beschließen, wenn auch Umfang und Modalitäten der staatlichen Hilfen bekannt sind.

Die Fortführung eines leistungsfähigen Ruhrkohle-Bergbaus erfordert auch in Zukunft erhebliche Anstrengungen. So werden die laufenden Investitionsvorhaben zur weiteren Rationalisierung und Konzentration der Kohlegewinnung auf Lagerstättenteile mit nachhaltig günstigeren Abbaubedingungen planmäßig fortgeführt, die Vorleistungsprojekte zur Schaffung von Verbundanlagen und die notwendigen Förderverlagerungen unverzüglich in Angriff genommen. Im Rahmen des notwendigen Anpassungsprozesses werden auch in den Dienstleistungs- und Verwaltungsbereichen weitere Maßnahmen zur Straffung und Kostenverminderung durchgeführt.

Deutsches Chirurgenteam brachte Flüchtlingen in Peshawar Hilfe

Hammer Arzt dabei

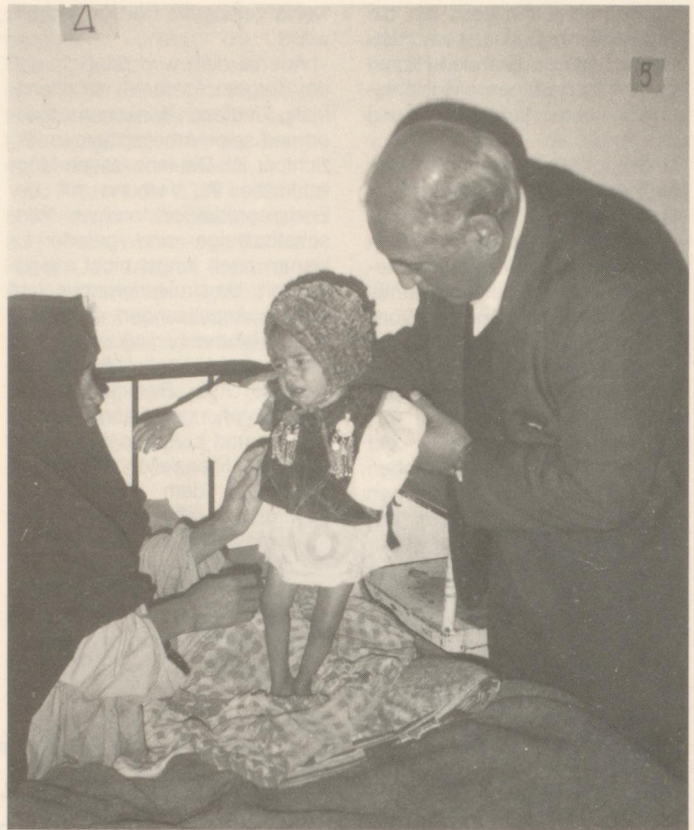
In vielen Ländern der Welt tut Hilfe not. Meistens sind es Naturkatastrophen, Übervölkerung oder politische Unterdrückung, die Hunger und Elend mit sich bringen. Ein Land, in dem seit fast zehn Jahren der Krieg das Leben bestimmt, ist Afghanistan. Die Republik am Hindukusch, deren Bewohner sich seit 1979 gegen die sowjetische Besatzung wehren, ist nahezu ausgeblutet. Von ehemals 15 Millionen Einwohnern sind mehr als fünf Millionen ins Ausland geflohen und weitere zwei bis drei Millionen innerhalb des eigenen Landes ständig auf der Flucht. Widerstandskämpfer, aber auch Frauen und Kinder, die bei den Kämpfen gegen die Sowjets verwundet wurden, sind auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen.

Eine der Organisationen, die Medizinstationen einrichten, Krankenpfleger ausbilden und auf vielfache Weise versuchen, die Not der Menschen in Afghanistan zu lindern, ist der Verein für Afghanische Flüchtlingshilfe (VAF), der seinen Sitz in Bonn hat und unter anderem auch von der Bundesregierung unterstützt wird. Eines seiner Vorstandsmitglieder ist der aus Afghanistan stammende Arzt Dr. Abdul-Latif Lalee (49), der kürzlich mit einem deutschen Ärzteteam in der pakistanischen Grenzstadt Peshawar war, wo hunderttausende von afghanischen Flüchtlingen in überfüllten Lagern Obdach gefunden haben. Die deutschen Ärzte haben dort 14 Tage lang versucht, die große

Not ein wenig zu lindern und das Leben einiger Schwerstverletzter zu retten.

Dr. Lalee lebt seit 19 Jahren in der Bundesrepublik. Er wollte eigentlich nach der Ausbildung in seine Heimatstadt Kabul zurückkehren, um dort gemeinsam mit seinem Bruder ein Krankenhaus zu gründen. Doch die politischen Verhältnisse machten einen Strich durch die Rechnung. Die neuen Machthaber verschleppten den Vater, von dem die Familie nie wieder ein Lebenszeichen bekam, und die Brüder Lalee zogen es vor, in Deutschland zu bleiben, wo inzwischen auch die Mutter lebt. Nach seiner Tätigkeit als Oberarzt — unter anderem in Köln und Kamen — eröffnete Dr. Abdul-Latif Lalee im Oktober 1984 im Hammer City-Center eine chirurgische Praxis.

Er machte seither noch nie Urlaub und packte dennoch vor einigen Wochen die Koffer, als es darum ging, seinen notleidenden Landsleuten zu helfen. Letzten Anstoß dazu gab eine junge Frau aus Afghanistan, die zufällig in Hamm und in seiner Praxis landete. Ihr Körper steckt voller Granatsplitter, und sie wird ihr Leben lang unter den Folgen dieser in der Heimat erlittenen Kriegsverwundung zu leiden haben. Lalee schloß sich als landeskundiger Begleiter einem Ärzteteam des Vereins Interplast aus Frankfurt an, das im Dezember nach Peshawar flog, um in einem vom VAF betreuten Krankenhaus Verwundete zu operieren. Dabei ging es



Flüchtlingen aus seiner Heimat Afghanistan half der Hammer Arzt mit dem deutschen Ärzteteam in der pakistanischen Grenzstadt Peshawar.

vor allem um Spezialkenntnisse in der Plastischen Chirurgie.

„Die Not ist unvorstellbar“, berichtete Dr. Lalee nach seiner Rückkehr. Die deutschen Ärzte operierten während ihres elftägigen Aufenthalts 61 Schwerverletzte und untersuchten 280 Patienten. Schwerpunkt ihres Einsatzes war das Lager Baraki, mit 120 000 Bewohnern das größte Flüchtlingslager der Welt und doch nur eines von mehreren in Peshawar. Zu den Patienten gehörten viele Kinder im Alter zwischen zehn und zwölf Jahren, die an Hautverletzungen durch Napalm litten. Sie waren nach eigenen Berichten damit durch Spielzeugbomben in Berührung gekommen, die die Sowjets in Form von Kugelschreibern und Schmetterlingsimitationen abgeworfen hatten. Die Chirurgen nahmen Hauttransplantationen vor und operierten Knochenverletzungen, wobei sie zum Teil eigens dafür mitgebrachte Spezialgeräte einsetzten.

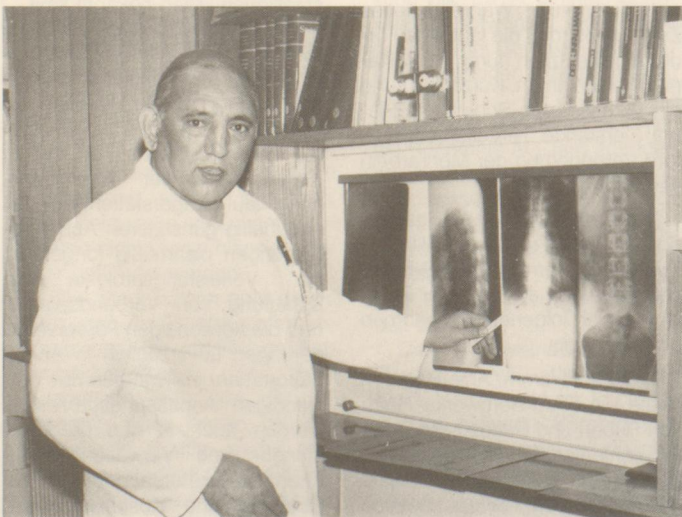
Einhellig waren die Helfer der Ansicht, daß eine solche Aktion vor Ort entschieden wirkungsvoller ist als der Transport einzelner Patienten nach Deutschland. Für die dafür erforderlichen finanziellen Mittel können in den Flüchtlingslagern eine Vielzahl von Verwundeten operiert werden. Der Verein für Afghanische Flüchtlingshilfe hat sich deshalb entschlossen, den Einsatz von deut-

schen Medizinern im Turnus von sechs Wochen fortzusetzen, um auf diese Weise eine kontinuierliche Betreuung der Patienten sicherzustellen.

Zu ihnen gehört auch ein junges Mädchen, das durch Verbrennungen völlig kahl geworden ist. Die Plastischen Chirurgen hoffen, ihr in vier Operationen wieder zum Haarschmuck verhelfen zu können. 20 weitere Patienten sind bereits für zukünftige OP-Einsätze ausgesucht.

Während sich in Peshawar immerhin 52 Hilfsorganisationen aus aller Welt, zu denen auch zahlreiche Ärzteteams gehören, engagieren, ist die Lage nach Auskunft von Dr. Lalee in einem Flüchtlingslager in Quetta in Baluchistan nahezu aussichtslos. Wie er sich vor Ort überzeugen konnte, sind dort mehr als 800 000 Flüchtlinge aus Südpakistan registriert, die ihr Leben in unzureichenden Zelten fristen. Vor allem nach der jüngsten Offensive der Sowjets in Afghanistan ist der Flüchtlingsstrom weiter gewachsen. Der Hammer Arzt ist gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen vom Verein für Afghanische Flüchtlingshilfe bemüht, auch in diesem Lager Not zu lindern. Er selbst wird sich voraussichtlich Ende des Jahres wieder einem deutschen Ärzteteam bei der Reise in die Grenzregionen Afghanistans anschließen.

Anneliese Beeck



Dr. Abdul-Latif Lalee in seiner Hammer chirurgischen Praxis.



Aus dem Gustav-Lübcke-Museum

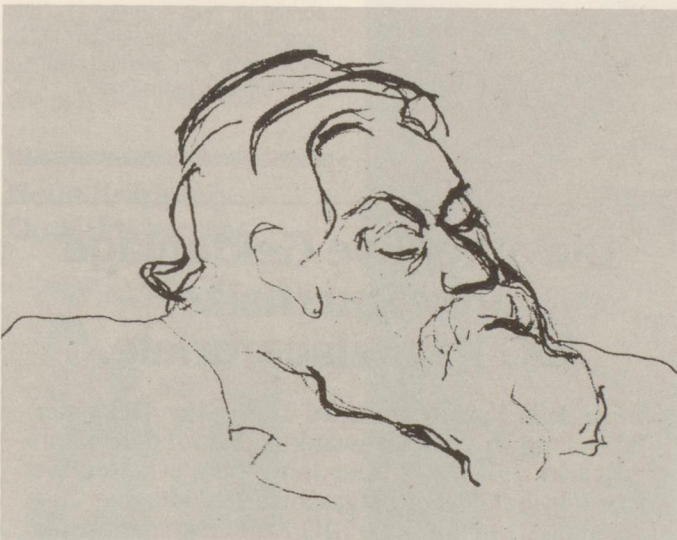
Neuerwerbungen des Städtischen Gustav-Lübcke-Museums:

Porträts des Dichters Theodor Däubler von Wilhelm Wulff

Das Städtische Gustav-Lübcke-Museum erwarb unlängst einige Blätter, die in mehrfacher Hinsicht von Wichtigkeit sind. Es wurden fünf Zeichnungen des Soester Bildhauers Wilhelm Wulff und eine Radierung von Hermann Kätelhön gekauft. Die Blätter von Wilhelm Wulff hängen mit dem Dichter Theodor Däubler zusam-

men, die Radierung von Kätelhön möglicherweise auch. Sie ist wahrscheinlich ein Porträt Däublers, doch ist das nicht ganz zweifelsfrei.

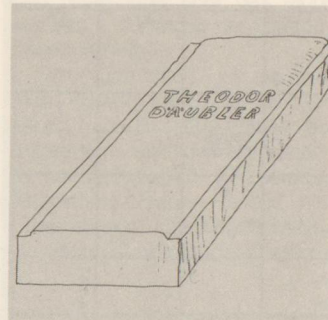
Wichtig aber sind die Zeichnungen von Wulff. Vier von ihnen geben Porträtzeichnungen wieder. Der Künstler hat jeweils aus dem gleichen Blickwinkel das Gesicht



des Dichters in leichten Abwandlungen dargestellt. Es ist unbekannt, ob Wulff die Absicht hatte, eine plastische Darstellung Däublers zu schaffen, für die die Skizzen als Vorbereitung hätten dienen sollen. Bedenkt man die enge Bindung Däublers an die Welt der bildenden Kunst, seine vielen Freundschaften mit Malern und Bildhauern und die zahlreichen Porträts, die ihn darstellen, so möchte man vermuten, daß auch Wulff ein Däublerbildnis geplant hat. Däubler-Porträts gibt es von Barlach, Lehmbruck, Dix, Meidner, Felixmüller, E. Viegner, Pan-kok u. a.

Der Dichter begleitete die Frühzeit der Moderne mit seinen interpretierenden Texten. Es gibt mehrere Schriften von ihm zu den Künstlern des Blauen Reiters in München und zu den ausländi-

schen Zeitgenossen und Anregern (Picasso, Munch u. a.). 1927 besuchte er Eberhard Viegner in Soest. Damals knüpfte er engen Kontakt zu dem westfälischen Künstlerkreis. Er ist wiederholt in Soest und Umgebung gewesen, wo er mit den Brüdern Viegner, mit H. Kätelhön, Will Frieg, W. Wulff und anderen Künstlern Freundschaft schloß. Aus diesen Besuchen ist das Bildnis Däublers von Eberhard Viegner hervorgegangen (Landesmuseum Mün-



ster). Wahrscheinlich entstanden damals auch unsere Zeichnungen von Wilhelm Wulff, dem Schwager der Brüder Viegner.

Däubler starb 1934. Aufgrund einer alten Freundschaft (seit 1909) sollte Barlach, der den Dichter mehrfach porträtiert hat, ursprünglich den Grabstein gestalten. Dies kam nicht zur Ausführung. Stattdessen hat Wilhelm Wulff eine Grabplatte entworfen, die das Grab auf dem Waldfriedhof an der Heerstraße in Berlin bedeckt. Unsere Zeichnung gibt den Entwurf dieses Steines wieder.

Dr. Wille

„Der Rat und seine Ausschüsse“:

Informationsschrift neu aufgelegt

In einer Auflage von 2100 Exemplaren hat das Presseamt der Stadt Hamm die Rathausinformation „Der Rat und seine Ausschüsse — Die Bezirksvertretungen, 1984-1989“ neu aufgelegt. Mit Stand vom 22.12.1987 bietet die 30 Seiten umfassende Broschüre einen ausführlichen Überblick über Daten und Fakten auf der Grundlage der Kommunalwahlen vom 30. September 1984. In der kleinen Broschüre sind die kommunalpolitischen Gremien, deren Funktion im Gesamtgefüge stets ineinandergreifen, detailliert dargestellt, wodurch der Weg zur Kontaktaufnahme mit dem sachlich zuständigen Beratungs- oder Beschlußorgan oder aber einfach zu einer Vertrauensperson erleichtert werden soll.

Die Broschüre ist bei den Bezirksverwaltungsstellen sowie beim Presseamt und Werbeamt der Stadt Hamm erhältlich.

(psh)



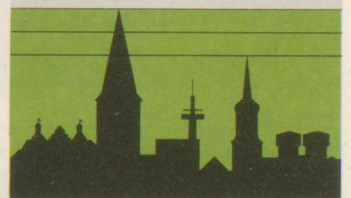
Stadt Hamm

Rathausinformation

Umwelt-Tip 1



Stichwort: Streusalz



Das erste Falblatt aus der Reihe Umwelttips hat, der Jahreszeit entsprechend, das Stichwort Streusalz zum Inhalt. Unter dem einprägsamen Slogan „Soviel Sicherheit wie möglich mit so wenig Salz wie möglich“ erhält der Leser des in 20000er Auflage erstellten Blattes Tips zur umweltschonenden, aber trotzdem wirksamen Glättebekämpfung. Erhältlich ist das Heft im Rathaus, bei den Bezirksverwaltungsstellen, der Stadtbücherei und dem Stadtreinigungsamt.

Große Küche
ohne
große Worte



das Restaurant

Wielandstraße 84
Hamm-Wiescherhöfen
Telefon (0 23 81) 40 12 17

Montag Ruhetag

Salatpflanze	afrikan. Sumpfpflanze	Binde- wort	Farbe
9	Herren- mantel	sibir. Marder	Arno- zufluss
7	V	V	V
Unheil- bringerin d. griech. Sage		5	
3	Tier- höhle		
dt. Nord- seeinsel	Flur- zimmer		
Schiffs- anker- platz		wert, teuer	nord- franz. Fluss
franz. Maler + 1955			V
auf diese Weise	weibl. Vorname	alt- chines. Münze	
waage- rechter Gruben- bau	8		
befrie- digt	Küchen- gerät		48 A-12-1
6	asiat. Völ- kergruppe		2
Zeit- messer	1		
arab. Segel- schiff			
Schwur			



Weichen für Partnerschaftsaktivitäten mit Toul gestellt

In einem ersten Arbeitsgespräch zwischen Vertretern der Bezirksvertretung Hamm-Mitte und der Stadt Toul wurden Mitte Januar erste Weichen für die Aktivitäten zwischen beiden Partnerstädten gestellt. Bezirksvorsteher Udo Breitreutz, im Beisein des stellvertretenden Bezirksvorstehers Peter Rosenberger und den Vorsitzenden der Fraktionen in der Bezirksvertretung Hamm-Mitte sowie Vertretern der Verwaltung, und Jacques Jeannot, Stadtrat der Stadt Toul, verständigten sich darauf, daß es in diesem Jahr erste Begegnungen zwischen Bürgern des Stadtbezirks Hamm-Mitte und Toul geben soll. Konkreter Anlaß für einen ersten Besuch Toul Gäste in Hamm bietet das für den 30. April geplante erstmalige Stadtbezirksfest in den Hammer Zentralhallen. Die Stadt Toul wird darum bemüht sein, dieses Fest durch den Auftritt eines ihrer Chöre zu umrahmen. Im Gegenzug erwartet die Stadt Toul Gäste aus Hamm zu ihrer regionalen

„Weinmesse“ im Mai. Darüber hinaus wurde vereinbart, Begegnungen Jugendlicher vor allem im kulturellen und sportlichen Bereich zu unterstützen. Nach ersten Vorstellungen sollen sich schon bald junge Sportler — besonders in den Disziplinen Rudern, Basketball, Fußball und Leichtathletik — miteinander im deutsch-französischen Vergleich messen können.

Der Bezirk Hamm-Mitte will sich darüber hinaus im Rahmen einer größeren Ausstellung, die das Werbeamt der Stadt Hamm zusammenstellen wird, im März 1989 umfassend in Toul vorstellen.

Ein erstes Interesse an der Aufnahme schulparterschaftlicher Beziehungen hat zwischenzeitlich der Bezirksvertretung die Friedrich-Ebert-Realschule angemeldet, die einen regelmäßigen Schüleraustausch mit einer Partnerschule in Toul anstrebt. Die entsprechenden Kontakte zu knüpfen, wurde von Stadtrat Jeannot ausdrücklich zugesichert.

PREISRÄTSEL

Die Gewinner des Preisrätsels im HAMMAGAZIN 12/87:

1. Wilhelmine Schäfer, Langewanneweg 191, 4700 Hamm 1
2. Hildegard Bohr, Zum Sachsenhof 35, 4700 Hamm 5
3. Anne Koletzki, Gartenstraße 3, 4700 Hamm 5
4. Ilse Heinen, Große Werlstraße 82, 4700 Hamm 3
5. Rolf Schmersträter, Funkelandstraße 4, 4700 Hamm 3

5 Langspielplatten „Verskes, Leedkes und Vertellkes“ von und mit Käthe Kortenkamp verlosen wir diesmal unter den Einsendern des richtigen Lösungswortes aus unserem Preisrätsel. Die Gewinner werden im Hammagazin 4/88 veröffentlicht und können sich ihren Gewinn bei der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins am Bahnhofsvorplatz abholen.

Los gehts: Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und vergessen Sie den Absender nicht. Anschrift ist der Verkehrsverein Hamm, Postfach 2611, 4700 Hamm 1.

Einsendeschluß ist der **26. Februar 1988** (Poststempel). Der Rechtszug ist ausgeschlossen.

Moderne
Büroausstattung

RÜTER

Büromaschinen
Büroorganisation
Büromöbel
Werkstatt / Service

Am Bahnhof
4700 Hamm 1
Tel. (023 81) 1404-0

BÜRO
RÜTER
O

CCO
RÜTER

B **BÜCHER
BEIM
BUCH-
HANDLER**

DAS HAUS DER BÜCHER UND SPIELE
Buchhandlung Otto F. Dabelow
Weststraße 26 (Fußgängerzone), Tel. 023 81/2 41 23

Die attraktive Geldanlage ohne Kursrisiko. BfG:Kapitalsparbriefe.

Beim BfG:Kapitalsparbrief bleibt Ihr Geld vier Jahre lang von Kursschwankungen auf dem Kapitalmarkt unberührt. Vier Jahre lang erhalten Sie jährlich die Zinsen gutgeschrieben oder bar ausbezahlt. Sie bekommen BfG:Kapitalsparbriefe für 1000 Mark oder ein Vielfaches.



BfG:Hammm

Bank für Gemeinwirtschaft
4700 Hamm 1, Südstraße 29
Telefon (02381) 290 53-56

Buchtipp des Monats

Sowat häff'k miläwe nich haort, ik kenn mi gar kinn schöner Wiärks ...

Einmal mehr soll unser Buchtipp diesmal neueren Veröffentlichungen über das Münsterland, insbesondere über das Münsterländer Platt, gelten und Lust machen, sich von „Piäppernüette ut siebben Kiärspels“ anregen zu lassen.

Plattdüütsk is gans anners, behauptet Walter Born in seinem 1985 in Münster erschienenen Buch. Er hat darin eine Vielzahl von Redensarten zusammengestellt, die mit ihren eigentümlichen Wortformen und Satzstrukturen der täglichen Gebrauchssprache vom Hochdeutschen abweichen und eine eigene Denk- und Sprachweise aufzeigen. Also: Laot die wat! Holl di fucht!

Vom gleichen Autor erschien 1986 in vierter Auflage das „Kleine Wörterbuch des Münsterländer Platt“. Wer's allerdings gleich etwas deftiger möchte, sollte gleich zum „münsterländischen Schimpfwörterbuch“ greifen:

Jovel, Schovel, Apenköster! Etc. Von Rainer A. Krewerth erschien ebenfalls 1986 in Münster.

Nur mit Wörterbüchern allerdings kommt man — möchten wir behaupten — einer Sprache nicht sehr nahe; also seien unsern Lesern aus dem kleinen, aber feinen Titelangebot stellvertretend zwei Sammlungen plattdeutscher Geschichten empfohlen:

Päppernüette ut siebben Kiärspels. Vergnügliche und mehrst wahre Vertellsels von Klei un Sand, upschrieben von Heinrich Füser. 6. Auflage. Münster 1986.

Heedeweggen ut'n Mönsterlande: een Landdokter vertelt düör-goahens met sinnigem Humor von Land un Lühe, Liäben un Stiärben tükken Osning un Iemse. Von Bernhard Riese. Bern Kösters ut Mönster hett de Beller daoto maolt. Münster 1986.

Ein ganz anderer Aspekt münsterländischer Kulturgeschichte wird behandelt in dem Buch

Spieker, „Bauernburgen“, Kemenaden. Bäuerliche Speicherbauten im Münsterland. Ihre Bau-, Funktions- und Sozialgeschichte im europäischen Zusammenhang. Von Alfons Eggert und Josef Schepers. Münster 1985.

Dieser Text- und Bildband stellt ein Stück alten bäuerlichen Lebens dar, dessen Zeit abgelaufen ist. Alte Speicher sind nach heutigen Begriffen unwirtschaftlich, stehen zumeist nutzlos herum, verfallen oder werden abgebrochen.

Die hier vorgestellten Bücher, daneben natürlich auch Reise- und Naturführer über das Münsterland u. a., sind in der Stadtbücherei ausleihbar.

Ganz „brandneu“ ist es nicht mehr (Stand 1986). Da jedoch häufig nach Buchtiteln dieser Art gefragt wird, weist die Stadtbücherei noch einmal auf ihr Literaturverzeichnis „Frauen-Rechte“ hin. Unter diesem Oberbegriff haben die Mitarbeiterinnen der Stadtbü-

cherei eine Auswahlliste zusammengestellt zu Themen wie: Frauen in Politik und Gesellschaft, Geschichte der Frauenrechte, Arbeit und Beruf, Zusammenleben und Trennung, Kind - ja oder nein, Gewalt gegen Frauen, Ausländerinnen u.a.m.

Die in der Liste versammelten Bücher können in der Stadtbücherei ausgeliehen werden. Das Verzeichnis „Frauen-Rechte“ ist noch — solange der Vorrat reicht — kostenlos erhältlich.

Unter dem Titel „Als Kind mißbraucht“ - Bücher über sexuelle Gewalt, stellte die Stadtbücherei vor kurzem ein weiteres Literaturverzeichnis zusammen, das ebenfalls in der Hauptstelle und den Bezirksbüchereien erhältlich ist. Vorgestellt werden darin Romane, Kinder- und Jugendbücher sowie Sachbücher über Gewalt gegen Mädchen und Frauen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihre Stadtbücherei

Neue Knipping-Qualitätsfenster



Knipping produziert, liefert und montiert nur beste Qualität. Auf Sicht - die richtige Entscheidung. Für Fenster, Türen und jetzt auch für neue Balkone. Ohne Umwege - direkt vom Werk. Unser Verkaufsbüro berät Sie umfassend.

HELMUT Knipping
BAUELEMENTE

Verkaufsbüro:

Kamener Straße 131
4700 Hamm
Telefon (0 23 81) 40 40 50



Oldtimer Markt

Für Teile und Fahrzeuge
5.+6. März 88

Samstag 9.00 – 18.00 Uhr
Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr



Zentralhallen

Hamm



Hammer Ausstellungs-
und Veranstaltungsgesellschaft mbH
Postfach 1609, 4700 Hamm 1, Telefon 0 23 81/5691